

Herausgeber :	Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach
	1. Vorsitzender: DR. WERNER SPECKMANN, 47 Hamm 1, Lisenkamp 4, Tel. 02381-81481. 2. Vorsitzender: DR. JOHN NIEMANN, 61 Darmstadt, Habichweg 6. Schriftleitung: HANS-DIETER LEISS, 55 Trier, Kronprinzenstrasse 10. Kassenwart und Versand: z. Zt. DR. WERNER SPECKMANN. Zahlungen an: Konto Nr. 3095056 bei der Sparkasse der Stadt Hamm i.W. Postscheckkonto Hamburg 947 17-209, Schwalbe V.v.P. Bezugspreis = jährlich DM 25,—; Einzelhefte = DM 5,—.
Sachbearbeiter :	Zweizüger: HANS-DIETER LEISS, 55 Trier, Kronprinzenstrasse 10. Drei- und Mehrzüger: DR. HEMMO AXT, 8 München 2, Ferd.-Miller-Pl. 12a. Allgemeines Schach: BERND ELLINGHOVEN, 4152 Kempen 4, Janspfad 7. Retro/Schachmathematik: z.Zt. BERND ELLINGHOVEN. Löserliste: FRIEDRICH BURCHARD, 59 Siegen 21, H.-Weidenau, Hans Holbein-Strasse 1. DRUKKERIJ VAN SPIJK B.V., Postbus 210, Venlo-Holland.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG DER SCHWALBE 1975

Wie schon mitgeteilt, findet die Mitgliederversammlung am 2.11.1975 (mit Programm schon am 31.10. und 1.11.) in Siegen statt. Tagungshotel ist das

Hollstein-Hotel KAISERGARTEN

(Kampenstraße, Ecke Sandstraße, Tel. 0271-54072).

Hier sind Zimmer zur Übernachtung (zum Endpreis von DM 40,—) reserviert; Zimmerwünsche werden nunmehr möglichst bald an

F. Burchard, 59 Siegen 21, H.-Weidenau, Hans-Holbein-Str. 1 erbeten.

Für die **Anreise** gibt F. Burchard folgende Hinweise:

Für Anreisende mit dem PKW aus dem Norden: Autobahn Siegerlandlinie, Abfahrt Siegen-West, über Eisenfelder Straße, Koblenzer Straße, Sandstraße (= B 62). Für Anreisende mit dem PKW aus dem Süden: Autobahn Siegerlandlinie, Abfahrt Siegen-Süd, über Eiserner Straße, Leimbachstraße, Koblenzer Straße weiter wie oben (alles gut beschildert). Für Anreisende mit der DB: Siegen Hauptbahnhof, entweder 10 Min. Fußweg über Hindenburgstraße, Sandstraße oder mit Bus Linie 1 oder 2 Richtung Geisweid bzw. Kreuztal vom Bahnhofvorplatz bis Haltestelle Kaisergarten.

Zum Tagungsprogramm: Die Jahreshauptversammlung findet am Sonntag, den 2. 11. statt; sie beginnt um 10 Uhr und ist voraussichtlich spätestens gegen Mittag beendet.

Am Samstag, den 1.11., soll nachmittags (14.30 h) eine Autobusrundfahrt durch die reizvolle Umgebung stattfinden. Abends sollen auch diesmal wieder u. a. Kurzvorträge gehalten werden. Die Themen sind Herrn Burchard rechtzeitig mitzuteilen.

Flintenschach-Turnier: Wie Hans Klüver mitteilt, möchte er auf der diesjährigen Jahrestagung wieder ein Märchenschach-Blitzturnier durchführen. Zur Abwechslung soll diesmal Flintenschach gespielt werden. Im Flintenschach geschieht das Schlagen eines gegnerischen Steines nicht durch Besetzen des Feldes, auf dem der geschlagene Stein gestanden hat, sondern durch „Schiessen“, d.h. der schlagende Stein bleibt auf seinem Feld stehen und schlägt den gegnerischen Stein auf den Feldern, die in seinem Wirkungsbereich liegen. Dieses Abschiessen eröffnet interessante Möglichkeiten: ein König kann gedeckte Steine schlagen (abschiessen), aber einem Schach nicht durch Schlagen entfliehen. Blocken durch Besetzen des Zielfeldes ist möglich! Wenn Regelschwierigkeiten bestehen, wenden Sie sich bitte an den Märchenschach-Sachbearbeiter. Hans Klüver hat sich freundlicherweise auch bereit erklärt, für die nötigen Buchpreise zu sorgen. Voraussichtlicher Spieltermin ist Samstag-Vormittag (1.11.75). Dann schießen Sie sich mal tüchtig sein! Im Übrigen werden schon am 31.10. Märchenschachfreunde, aber auch andere Schwalbenmitglieder in Siegen anwesend sein.

TREFFEN DER MÄRCHENSCHACHFREUNDE IN ANDERNACH AM 14./15. JUNI 1975

Das diesjährige Märchenschachtreffen erwies sich wieder als voller Erfolg. Eine stattliche Anzahl von Problemfreunden waren im Restaurant des liebenswürdigen Gastgeber Zdravko Maslar zusammengekommen: F. Burchard, B. Ellinghoven, R. Förster, H. Hein, F. Hörich, G. W. Jensch und Frau Marianne, H. Klüver, Peter und

Irene Kniest, H. C. Krumm, Z. Maslar, Dr. J. Niemann, Dr. T. Petrovic, R. Queck, A. Rother, H. Schiegl, Dr. H. H. Staudte, H. Suwe, W. Weber, H. Winterberg und Frau, Dr. L. Zagler. Die familiäre Atmosphäre erlaubte viele persönliche Kontakte; G. W. Jensch stellte seine neue Raumschach-Konzeption vor und ein vom Gastgeber veranstaltetes Lösungsturnier brachte für die Gewinner die „richtigen“ Preise: Rhein- und Moselwein. Aus aktuellem Anlaß wurde nach längerer Diskussion nachstehende Entschließung verfaßt, der sich alle Problemfreunde anschlossen. Es ist sehr zu begrüßen, daß das Treffen der Märchenschachfreunde in Andernach zu einer dauerhaften Einrichtung gemacht werden soll.

Entschließung

Seit einiger Zeit mehren sich in der internationalen Problemwelt Stimmen, die an den Problemarten Selbstmatt, Hilfsmatt und Märchenschach Kritik üben.

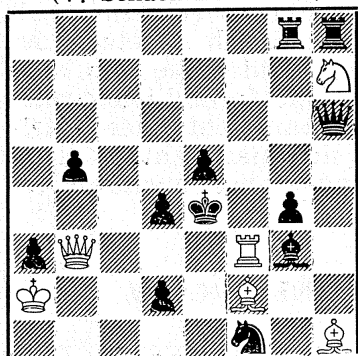
Die am 14./15. Juni 1975 in Andernach zu ihrer diesjährigen Tagung zusammengekommenen Freunde des Problemschachs sind der Meinung, daß auch diese Problemarten legitime Bestandteile der Problemerkunst sind; sie sollten sich überall frei entfalten können.

Die Versammelten sind überzeugt, im Namen vieler Problemkomponisten und Problemfreunde zu sprechen, wenn sie die deutsche Vertretung bei der bevorstehenden Tagung der FIDE-Kommission in Tbilisi bitten, sich dafür einzusetzen, daß alle Problemarten wie bisher gleichrangig gefördert werden.

DR. ERNST BACHL 80 JAHRE

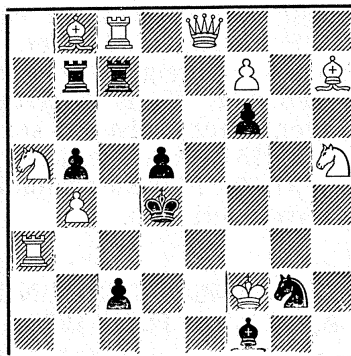
Am 16.7 ist Dr. E. Bachl in Worms 80 Jahre alt geworden. Um das Einzigartige seiner Persönlichkeit und seines Wirkens zu charakterisieren, muß ich Sie bitten, mit mir einen Sprung in das Jahr 1959 zu machen. Ich machte damals meine erste Bekanntschaft mit Dr. Bachl, indem ich als absolutes „Greenhorn“ im Problemschach eine Wochenendbeilage der Mainzer „Allgemeinen Zeitung“ in die Hand bekam, mich in das dort abgedruckte Problem vertiefte, es mit viel Mühe löste und die Lösung an die Redaktion einsandte. Wie erstaunt war ich, als ich ein paar Tage später eine Postkarte erhielt und vom Bearbeiter der Spalte freundlich als neuer Löser begrüßt und zu weiteren Taten ermuntert wurde. Diese Karte war der Beginn einer sich über viele Jahre hinziehenden anregenden und fruchtbaren Korrespondenz zwischen dem Lehrmeister Dr. Bachl und dem Schüler H.-D. Leiß. Natürlich unternahm ich bald meine ersten Kompositionsversuche - und bekam prompt zunächst mal gehörig eins auf's Dach! Wie konnte ich nur komponieren wollen, ohne die grundlegenden Gesetze der Ökonomie zu kennen und zu beachten! Wie dankbar bin ich heute, damals einen solchen Lehrmeister gefunden zu haben! Und wie mir, so erging es vielen anderen Schachfreunden des rheinhessischen Raumes, denen Dr. Bachl stets mit seinem Rat zur Seite stand. Ich weiß heute noch nicht, wie er es geschafft hat, neben seiner beruflichen Tätigkeit als Frauenarzt seit ca. 1950 allwöchentlich (ab 1961 dann im Turnus von 14 Tagen) seine gehaltvolle Schachecke zu schreiben, mit zahlreichen Komponisten, Lesern und Lösern zu korrespondieren und dazu noch die wöchentlichen Abende im heimischen Schachklub zu leiten. Die Wirkung, die er erzielt hat, ist jedenfalls einzigartig. Nicht jeder, der von ihm angeregt wurde zu komponieren, ist ein großer Komponist geworden, und mancher hat zwischenzeitlich dem Problemschach auch wieder den Rücken gekehrt - aber eines werden sie alle, die in seine Schule gingen, dankbar mit mir

Dr. E. Bachl
O. Fuss-Gedenkt. 1951, 1.e.E.
(V. Schach-Echo 1953)



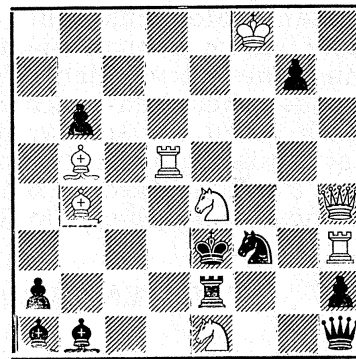
2+
1. — d3/Dh1: 2. Dd3:/Sf6
1. Df7! (2. Te3) d3/Dh1:
2. Tf4/Db7 usw.

Schachklub Bergen Jub.-T.
1952, 5.e.E.



2+
1. Sg3? (2. Sf5) Tc3! 1. Sg7!
Te7!/Tc3! 2. Sb3/Se6 Kombi-
nation Issajew

Main-Post 1955



2+
1. Sd6! (2. Sc4) mit 6 fachem
T-Antiblock

bestätigen: daß sie in dieser Lehre ein vertieftes Verständnis vom Wesen des Schachproblems gewonnen haben.

Wie Dr. Bachl, der ursprünglich mehr ein starker Turnierspieler gewesen ist (er war mehrfach Club- und Stadtmeister), zum Problemschach gekommen ist, kann ich nur aufgrund von Informationen rekonstruieren, die aus Gesprächen und der gemeinsamen Korrespondenz stammen: Die ersten Probleme entstanden während der Kriegszeit (das älteste mir vorliegende stammt aus dem Jahre 1941); eigentlich entscheidenden Einfluß auf den Problemkomponisten Dr. Bachl übte aber erst der Nachkrieg-Aufenthalt des bekannten Komponisten Leo v. Tuhan-Baranowski in Worms (er publizierte Anfang der 50er Jahre unter dem Pseudonym „Wormatius“) aus. In erster Linie von ihm hat Dr. Bachl nach eigenen Angaben das gelernt, was er seinen Schülern dann immer wieder mitgegeben hat. Daß bei der umfangreichen pädagogisch-propagandistischen Tätigkeit die eigene Produktion immer etwas hintanstand, hat nicht verhindern können, daß Dr. Bachl eine recht beträchtliche Anzahl von Zwei- und Dreizügern komponiert hat, unter denen sich manche Perle findet. Noch vor wenigen Tagen las ich, daß im Internationalen Turnier der „Basler Nachrichten“ (215 Einsendungen!) eine seiner Aufgaben ein Lob erhielt! Wir wünschen dem Jubilar, dessen geistige Frische die Teilnehmer der Wiesbadener Tage im Vorjahr noch bewundern konnten, weiterhin beste Gesundheit und viel Erfolg mit seinen „Schwalben und Sperlingen“ - so nennt er seine Adepten, wobei er hofft, daß aus jedem Sperling einmal eine Schwalbe wird! Daß dies schon oft geschehen ist, braucht kaum besonders erwähnt zu werden. Ad multos annos, lieber Dr. Bachl!

H.-D. L.

HERMANN ALBRECHT 60 JAHRE

Am 30.8. wird H. Albrecht 60 Jahre alt. Zu skizzieren, was der Jubilar für die SCHWALBE und überhaupt für das Problemschach, speziell den Zweizüger, geleistet hat, bedeutet wahrlich Eulen nach Athen tragen. Vor Jahren schrieb Dr. Fabel, ihm sei ein Brief in die Hände gefallen, in dem ihn Anfang der 30er Jahre ein junger nordhessischer Problemfreund um ein Probeexemplar der SCHWALBE bat. Er wisse nicht, was aus der SCHWALBE geworden sei, wenn er diesen Wunsch nicht erfüllt hätte. Ich selbst besitze aus der Vorkriegszeit nur den Band 1934-36, aber schon in dieser Zeit ist die SCHWALBE, was den Zweizügerteil betrifft, entscheidend durch H. Albrecht geprägt worden: vor allem durch knapp ein Dutzend fundierter Aufsätze besonders zu den damals modernen Linienkombinationen. Ende der 30er Jahre war Albrecht, der damals schon den Grundstein zu seiner einmaligen Zweizüger-Sammlung gelegt hatte, dann Leiter der Zweizüger-Abteilung der SCHWALBE. Diese Tätigkeit übte er nach dem Krieg fast weitere 20 Jahre aus; während dieser Zeit galt seine Spalte als die am besten redigierte der Welt. Seit langem ist H. Albrecht dank seiner unübertroffenen Sachkenntnis und gestützt auf seine Sammlung, die einige Zigtausend Aufgaben umfaßt, der anerkannt größte Zweizüger-Experte. Es gibt kaum ein bedeutendes Turnier in den letzten 20 Jahren, in dem er nicht als Richter tätig war oder zumindest die Originalität der Preisaufgaben überprüft hat. Dank seiner immensen Sprachkenntnisse (er spricht u.a. fließend Englisch - besser als mancher Engländer, meinte vor Jahren ein englischer Redakteur!) besitzt der Jubilar Verbindungen in alle Welt und kennt vor allem fast alle Größen der internationalen Problemistenbühne persönlich.

Daß der Komponist H. Albrecht seine Produktion (er hat knapp 120 Zweizüger verfaßt) schon vor Jahren eingestellt hat, ist vielleicht nicht so sehr auf die Arbeitsüberlastung des Jubilars als vielmehr auf seine Bescheidenheit zurückzuführen. Bedauerlicherweise, muß man hinzufügen, denn mit seiner Sachkenntnis, seinem analytischen Verstand und seinen technischen Fertigkeiten könnte er noch manches Meisterwerk hervorbringen.....

Wir wünschen dem Jubilar zum Geburtstag von Herzen alles Gute; und wenn ich, lieber Herr Albrecht, einen persönlichen Wunsch an meinen großen Vorgänger hinzufügen darf: machen Sie uns ab und zu die Freude, mal wieder etwas von Ihnen in der SCHWALBE lesen zu können!

H.-D. L.

WANDELSCHACH

von Hans Klüver, Hamburg

Die Idee eines „Wandelschachs“, von dem hier berichtet wird, hat gewissermaßen in der Luft gelegen. Nachdem der Hamburger Problemkomponist **Kurt Bacmeister** den Gedanken im Herbst 1974 unter der Bezeichnung „Wandelschach“ entwickelt hatte und Hamburger Problemfreunde begannen, Aufgabe nach der neuen Idee zu bauen, wurde bekannt, daß **Andreas Thoma** in Trappenkamp im Januar 1975 eine

dem nachstehend geschilderten Wandelschach sehr nahekommende Idee entworfen hatte. Inzwischen hat sich A. Thoma nach einem Vergleich der beiden Ideen der Hamburger Formulierung voll angeschlossen, so daß die hier beschriebene Märchenschachart als „Letztform“ des neuen Wandelschachs angesehen werden kann. Etwa zur gleichen Zeit hatten die Amerikaner **Frederick M. Mihalek** und **Edgar Holladay** ähnliche Ideen für neue Märchenschacharten. Über die geschichtliche Entwicklung wird A. Thoma anschließend einen zusammenfassenden Bericht geben.

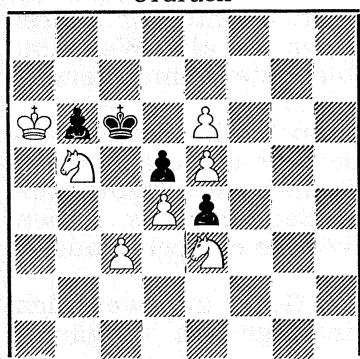
Im Wandelschach bewegen sich die Steine wie im Normalschach, ohne zusätzliche Wirkung jedoch nur auf den Feldern der Reihen 3 bis 6. Gelangt ein Stein, mit oder ohne Schlagen, auf ein Feld der Reihen 1, 2, 7 oder 8, so wandelt er sich dort in einen solchen Stein, der auf dem betreffenden Feld in der Partieanfangsstellung gestanden hat. Dabei können die Wandelsteine also auch ihre Farbe wechseln; z.B. wird nach $wTa1-a7$ aus dem wT ein sB . Die Könige unterliegen dem Wandelzwang nicht, können also auf alle ihnen zugängliche Felder ziehen, ohne gewandelt zu werden. Indessen werden umgekehrt Figuren in Könige verwandelt, sobald sie die Königsfelder $e1$ oder $e8$ betreten. Ist auf diese Weise mehr als ein König einer Partei auf dem Brett, so gelten die allgemein anerkannten Bestimmungen für „Rex multiplex“-Stellungen. Ein Schachgebot auf mehr als einen König gleichzeitig darf somit nur dann erfolgen, wenn der Gegner es für seine sämtlichen Könige mit einem einzigen Zug aufheben kann; ein Mattzug ist nur dann statthaft, wenn damit sämtliche vorhandenen gegnerischen Könige gleichzeitig mattgesetzt werden. Weil kein Stein (mit Ausnahme der Könige) die 2. und 7. Reihe „ungestraft“ betreten kann, sind Bauernumwandlungen auf den Reihen 1 und 8 nicht möglich, da sich die Bauern auf dem Wege dorthin auf den Reihen 2 und 7 in gegnerische Bauern wandeln müssen. Figuren dürfen in der Problemstellung auf den äußersten Reihen nur dann stehen, wenn das betreffende Feld ihr zugehöriges Ursprungsfeld in der Partieanfangsstellung ist. Ohne Verwandlung können Figuren Felder der äußersten Reihe somit nur dann betreten, wenn sie dadurch auf ihre Ursprungsfelder zurückkehren, z.B. $wLg5-c1$ (bleibt wL !). Schlägt ein $sLg5$ einen $wLc1$, so läuft das praktisch darauf hinaus, daß der $sLg5$ vom Brett verschwindet und der $wLc1$ stehen bleibt. Bei 0-0 wird der $h-T$ auf f zum Läufer, bei 0-0-0 der $a-T$ auf d zur Dame!

Nr. 1 ist eines der ersten Wandelschachprobleme: 1. $Sc7(B)$ ermöglicht $b6-b5$ ohne das Feld $c7$ freizugeben. 2. $Sf1(L)$ 3. $Lb5(:)†$.

Nr. 2 zeigt drei verschiedene Wandelmöglichkeiten: A) 1. $Td8(D)$ 2. $Dd3$ 3. $Dh7(B)$ - B) 1. $Tg8(S)$ 2. $Sf6$ 3. $Sh7(B)$ - C) 1. $Tc8(L)$ 2. $Lf5$ 3. $Lh7(E)$ - stets 3. ... $Kf6=$.

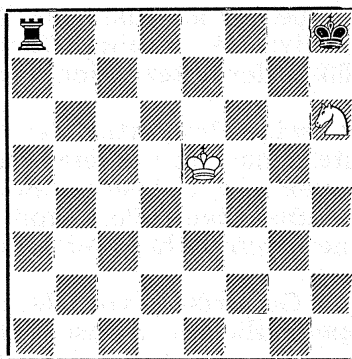
Nr. 3 (Rex multiplex): 1. $e6$ (um den sK nach $g8$ zu lassen) $Le8(K)!$ Der dritte sK wäre für die Mattstellung nicht nötig; die Verwandlung geschieht als Tempozug, um dem $Sb4$ das Feld $c6$ freizumachen - Läuferzüge nach $a8$ oder $b7$ scheitern an Schachgebot, nach $d7$ an Bauernumwandlung mit Sperre der einen Mattlinie. 2. $Kg8$ $Sc6$ 3. $Sh8(T)$ $De6:†$.

(1) Kurt Bacmeister
Urdruck



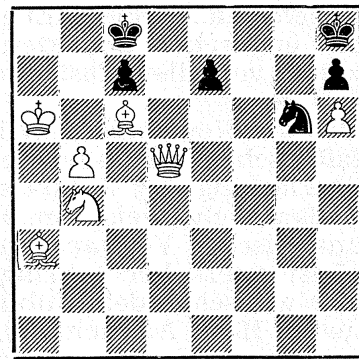
Matt in 3 Zügen
Wandelschach

(2) Andreas Thoma
Urdruck



Serienzug-Hilfsspatt in
3 Zügen (3 Lösungen)
Wandelschach

(3) Kurt Bacmeister
Urdruck

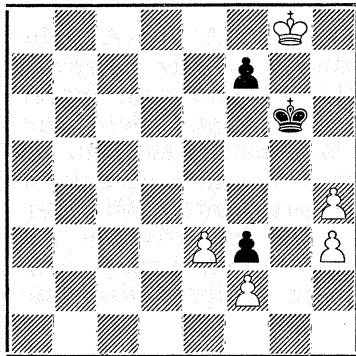


Hilfsmatt in 3 Zügen
Wandelschach

Nr. 4 ist ein reiner Bauernkrieg: 1. $Kf5$ $e4†$ 2. $Kf4$ $e5$ 3. $f6$ (Tempoeinsparung!) $e6$ 4. $f5$ $e7(sB)$ 5. $e5$ $Kf7$ 6. $e4$ $Ke6$ 7. $e3$ $Kd5$ 8. $e2(wB)$ $e3†$. Die nächsten beiden Beispiele zeigen, wie mit geringen Mitteln Wirkungen zu erzielen sind. **Nr. 5:** zurück: $Kc7$ $x Sb8$, $Db3-b8(S)!$ vor: 1. $Db3-d1(D)$, $Dd1-a4†$ - **Nr. 6:** zurück: $Kd3-c2$, $Sb3$ $x Lc1(L)!$ vor: 1. $Sb3-a1(T)!$, $Lc1-e3†$.

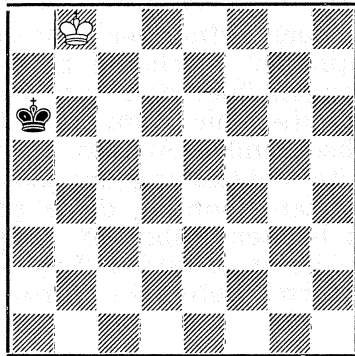
Nr. 7 Die gewiß überraschende und „wandelschachtypische“ Lösung ist: 1. $Kh3$ 2. $Sh2(B)$ 3. $Dh1(T)$ 4. $Le1(K)!$ - 0-0 ($Tf1$ wird L !)†.

(4) Kurt Bacmeister
Urdruck



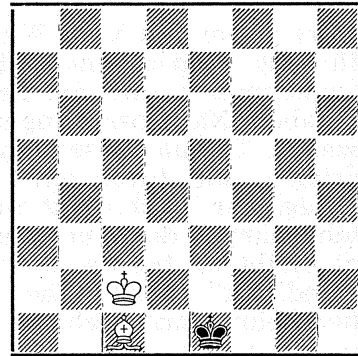
Hilfsmatt in 8 Zügen
Wandelschach

(5) Peter Kahl
Urdruck



Weiss und Schwarz nehmen 1 Zug zurück, dann Hilfsmatt in einem Zug, beides Wandelschach.

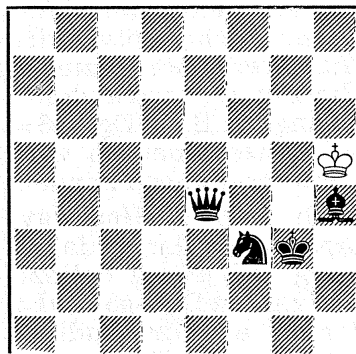
(6) Peter Kahl
Urdruck



Nr. 8 ist ein Längstzüger in sparsamster Form: 1. Ka3 Ld8(D) 2. Ka2 Dd1(D) 3. Dh5 Kd3 4. Dg4 Kc2 5. Dd4 Kc1 6. De5 Kd2 7. Ka1 Kc1 8. Dh8(T)! und Ta8†, da sich Th1(wT) wegen Selbstschach verbietet. Ein Propagandastück!

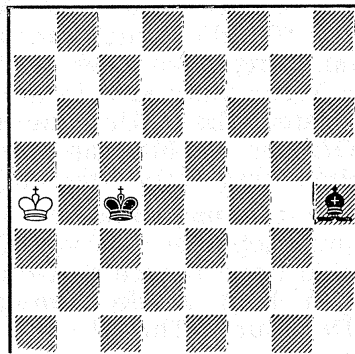
Nr. 9 zeigt in einfachster Form den Wandeleffekt der Rochade: zurück: 0-0 (Th1 wurde Lf1!) nebst 1. 0-0-0 (Ta1 wird Dd1!)† (nicht 1. ... c2 (wB) wegen Selbstschach!).

(7) Peter Kahl
Urdruck



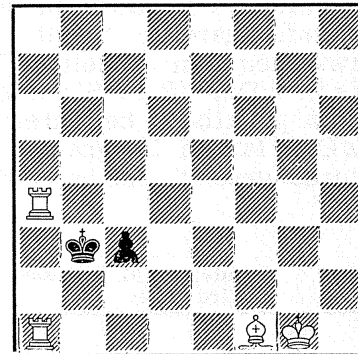
Serienzug-Hilfsmatt
in 4 Zügen
Wandelschach

(8) Peter Kahl
Urdruck



Selbstmatt in 8 Zügen
Längstzüger
Wandelschach

(9) Hans Klüver
Urdruck



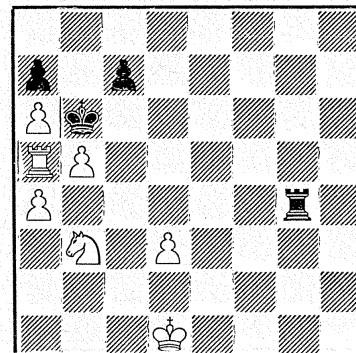
Weiss nimmt zurück und
setzt sofort matt.
Wandelschach

Nr. 10 bringt vier aufeinanderfolgende Verwandlungen: 1. Tf4 2. Tf8(L) 4. La5: 6. Lh8(T) 7. Tc8(L) 9. Ld3: 10. Lf1(wL) - a5†.

Nr. 11 zeigt K-Verwandlung zwecks Schachabwehr! 1. Tc4 als Antikritikus gegen Sb4 genügt nicht wegen Lg7(B) 2. Lg3? Bb5! - Falls aber 1. Lg3, so Sb4! - 1. Tg4! (2. Lg3 3. Th4† und 2. Tg2(B) 3. g4†) Sb4 (droht Sd3†) 2. Le1(K)!! Nur diese Fortsetzung, die das Springerschach ausschaltet! 3. Th4†.

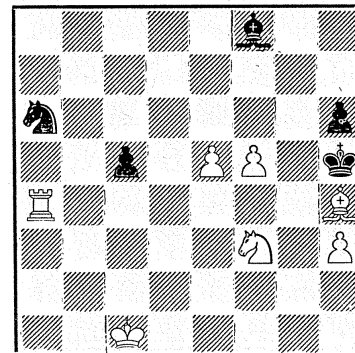
Nr. 12 hat eine symmetrische Diagrammstellung, asymmetrischen Lösungsverlauf und symmetrisches Schlußbild: 1. Kd3 (Sh1(T)?), Kd5 2. Sb1(S) (Sh1(T)?), Sd2 (B) 3. Sh1(T), Td1(D)†.

(10) Hans Klüver
Urdruck



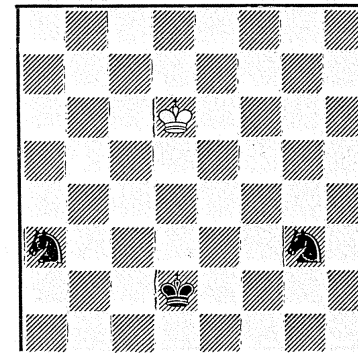
Serienzug-Hilfsmatt in
10 Zügen
Wandelschach

(11) Hanspeter Suwe
Urdruck



Matt in 3 Zügen
Wandelschach

(12) Edgar Holladay
Urdruck



Hilfsmatt in 3 Zügen
Wandelschach

MAGNAPROMOTER UND SUMMAPROMOTER

von Bernd Ellinghoven, Aachen

Kurz bevor ich vom Wandelschach erfuhr, erhielt ich aus den USA das Angebot für das nachstehende Thematurnier. Nachdem beide Turniere für die Schwalbe angenommen und die Erfindungen über den „großen Teich“ ausgetauscht waren, ergaben Nachforschungen, daß die amerikanischen Ideen so neu gar nicht sind, wie A. Thoma in seinem nachstehenden Aufsatz zeigt. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß durch eine erneute Vorstellung der alten Ideen, die sich damals im Kriegsjahr 1943 nicht durchsetzen konnten, diese gewiß interessanten Märchenschacharten doch noch einem breiten Publikum vorgestellt werden können. Und es bleibt zu hoffen, daß nach dieser 3. und 4. Erweiterung der „Sterkrader Umwandlung“ ebenso eine „Letztform“ gefunden wurde wie nach einigen Diskussionen beim Wandelschach.

Original-Definition:

The **MAGNAPROMOTER** (introduced by **Frederick M. Mihalek**) is a pawn which, after promoting normally, promotes again each time it moves to a square on the promotion rank. It is not necessary for the promoted piece to move away from the promotion rank between promotions, and the piece may promote to identical pieces on consecutive promotions. If a diagrammed piece other than a pawn is termed a magnapromoter, it is assumed that the piece already has promoted.

The **SUMMAPROMOTER** (introduced by **Edgar Holladay**) differs from the magnapromoter in that, after promoting normally, it promotes again each time it moves anywhere.

Übersetzung und Erläuterung:

Ein **Magnapromoter** (vorgestellt von **F. M. Mihalek**) ist ein Bauer, der sich nach normaler Umwandlung jedesmal wieder umwandelt, wenn er ein Feld seiner Umwandlungsreihe betritt. Es ist für die umgewandelte Figur nicht notwendig, zwischen den einzelnen Umwandlungen von der Umwandlungsreihe wegzuziehen (z.B. $wDg8-e8=wS!$) und eine Figur kann sich in die gleiche Figur „verwandeln“, was praktisch bedeutet: es besteht kein Umwandlungszwang (z.B. $wDg8-e8=wD!$). Ist im Diagramm ein Offizier als Magnapromoter gekennzeichnet, so wird vorausgesetzt, daß es sich um einen umgewandelten Magnapromoter-Pauern handelt.

Ein **Summapromoter** (vorgestellt von **E. Holladay**) unterscheidet sich vom Magnapromoter darin, daß er sich nach normaler Umwandlung auf jedem beliebigen Feld wieder umwandelt (z.B. $wDg8-g5=wL$). Der Zug $wTh6-h1=wT$ wird auch als Umwandlung gesehen, so daß eine Rochade mit diesem Turm möglich ist, da er noch nicht gezogen hat!

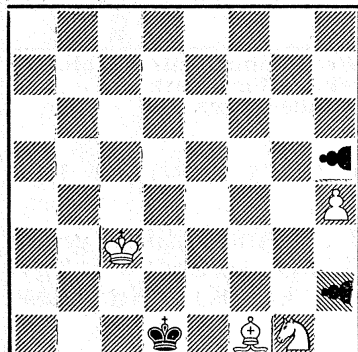
Nr. 13 zeigt zwei Magnapromoter-Blocks: 1. $h1=D$ 2. $Dh4$: 3. $De1=S!$ 7. $h1D$ 8. $Dh6$ 9. $Dc1=L!$ - $Le2†$.

Nr. 14 bringt zwei switchbacks mit symmetrischer Ausgangs- und Schlußstellung und asymmetrischem Lösungsverlauf: 1. $Da1=L$, $La8=D$ 2. $Le5$, $De4†$.

Nr. 15 Hier ist eine Umwandlung natürlich auch in die Märchenfiguren der Diagrammstellung möglich: 1. $e8=T(D?)$ 2. $Tg8=S(N?)$ 3. $Sf6:=G$ 4. $Gd6:=L(D?)$ 5. $La3:=N$ 6. $Ne5=D†$. Allumwandlung!

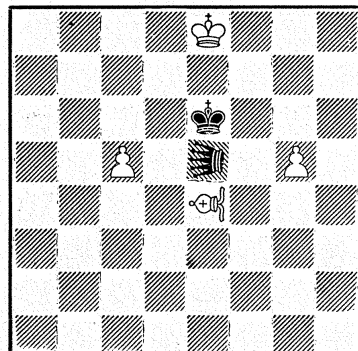
Nr. 16 zeigt 2 Echo-Allumwandlungen: a) 1. $Te4=L$, $f8=S$ 2. $Le5=T$, $Sd7=D†$ b) 1. $Tb7=L$, $f8=S$ 2. $Lc7=T$, $Se6=D†$.

(13) Frederick M. Mihalek
Urdruck



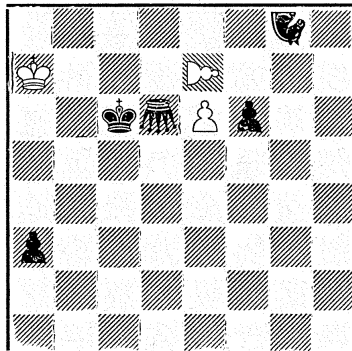
Serienzug-Hilfsmatt in 9 Zügen. (4+3)
Magnapromoters: $sBh2$, $sBh4$.

(14) Frederick M. Mihalek
Urdruck



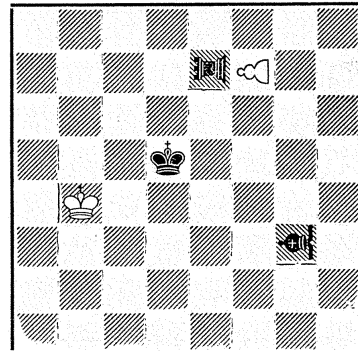
Hilfsmatt in 2 Zügen. (4+2)
Magnapromoters: $sDe5$, $wLe4$.

(15) Edgar Holladay
Urdruck



Serienzug-Patt in 6 Zügen. (3+5)
Summapromoter: $wBe7$

(16) Edgar Holladay
Urdruck



Hilfsmatt in 2 Zügen
a) Bild; b) $sK - c6$. (2+3)
Summapromoters: $wBf7$, $sTe7$, $sLg3$.

(Nachschrift des Schriftleiters: Ich wünsche den Magna- und Summapromotern (-s?) viel Erfolg, muß aber hinsichtlich der sprachlichen Zusammensetzung dieser beiden „Ungeheuer“ meine Bedenken anmelden. Die Kombination einer undefinierbaren lateinischen Form - acc. n. pl. ? - mit einem englischen Substantiv wenn auch lateinischen Ursprungs kann man nur als barbarisch bezeichnen. Warum bleiben die Erfinder nicht ganz im Englischen und nennen ihre Kinder z.B. Muchpromoter bzw. Mostpromoter, wofür man sogar noch entsprechende deutsche Bezeichnungen - Viel(um)wandler bzw. Stets(um)wandler einführen könnte? Vielleicht haben auch die Leser und Teilnehmer an den folgenden Thema-Turnieren andere interessante Namensvorschläge. Entsprechende Stellungnahmen sind jedenfalls nicht unwillkommen. H.-D. L.)

157. Thematurier der „Schwalbe“

Für die Darstellung von Wandelschachaufgaben nach den in vorstehendem Aufsatz geschilderten Regeln setzt der Urheber dieser Märchenschachart fünf Geldpreise in Höhe von 50, 40, 30, 20 und 10 DM aus. Ehrende Erwähnungen nach Maßgabe der Beschickung. Zugelassen sind alle bekannten Aufgabenforderungen sowie Verbindungen mit anderen bekannten Märchenschacharten, jedoch keine Märchenfiguren und keine partieunmöglichen Stellungen. Jeder Teilnehmer kann beliebig viele Aufgaben einsenden, dafür auch mehrere Auszeichnungen erhalten, jedoch nur einen Geldpreis. Einsendungen in doppelter Ausfertigung mit vollständiger Lösung bis zum 1.3.1976 an **Hans-Dieter Leiss**, Kronprinzenstr. 10, D-55 Trier. Preisrichter: **Kurt Bacmeister** und **Hans Klüver**.

158. Thematurier der „Schwalbe“

Abteilung I: Verlangt sind Aufgaben mit Magnapromotors nach der vorstehenden Definition. Preisrichter: **Hanspeter Suwe** (Norderstedt) und **Andreas Thoma** (Trappenkamp).

Abteilung II: Verlangt sind Aufgaben mit Summapromotors nach vorstehender Definition. Preisrichter: **Edgar Holladay** (Deerfield) und **Frederick M. Mihalek** (Ambridge).

Für beide Abteilungen gilt: Nur Probleme mit folgenden Forderungen sind erlaubt: direktes Matt, direktes Patt, Selbstmatt, Hilfsmatt, Hilfspatt, Serienzug-Matt, Serienzug-Patt, Serienzug-Selbstmatt, Serienzug-Hilfsmatt, Serienzug-Hilfspatt. Märchenfiguren und Märchenbretter sind nicht zugelassen! In jeder Abteilung sind Geldpreise in Höhe von 10, 5, 3 und 2\$ ausgesetzt. Einsendungen (höchstens drei (3) Aufgaben pro Komponist in jeder Abteilung) in doppelter Ausfertigung mit vollständiger Lösung bis zum 1.3.1976 an **Hans-Dieter Leiss**, Kronprinzenstr. 10, D-55 Trier.

Bitte nachdrucken! Please reprint! Prière de réimprimer!

WANDELSCHACH IM WANDEL DER ZEIT

eine nicht nur geschichtliche Betrachtung von **Andreas Thoma**, **Trappenkamp**

Seit es Märchenschachprobleme gibt, befinden sich die Schachkomponisten auf der Suche nach neuen Ideen auf diesem Gebiet. Die verschiedenen Märchenfiguren bzw. -bedingungen bringen Kompositionen hervor, wie sie im orthodoxen Schach nicht denkbar sind. Eine Idee, die sich sehr schnell durchgesetzt hat, ist das „Circe-Schach“, bei dem geschlagene Figuren und Bauern auf den Feldern, auf denen sie in der Partieausgangsstellung gestanden haben, wieder auftauchen.

Auch das Wandelschach bezieht sich in seiner Grundkonzeption auf die Partieausgangsstellung. Dies ist aber auch das einzige, was es mit dem Circe-Schach gemeinsam hat. Auf der Suche nach anderen Märchenschachbedingungen, die Ähnlichkeiten mit dem Wandelschach aufweisen, ergab sich folgender geschichtlicher Hintergrund, für dessen Auffindung ich A. H. Kniest und G. W. Jensch danken möchte.

Bereits 1943 erfand **Oskar Rittershaus** die „Sterkrader Umwandlung“, die er folgendermaßen definierte: „Eine Figur, die die letzte Reihe betritt - also nicht nur der Bauer, allerdings ausgenommen der König - muß sich in eine beliebige Figur umwandeln“. Dazu veröffentlichte er das Problem (17). Zwei Monate später schlug **Bruno Zastrow** vor, an Stelle von „Eine Figur, die die letzte Reihe betritt...“ zu setzen: „Eine Figur, die ein Feld der letzten Reihe betritt...“, und wollte damit auch die Verschiebung von Figuren auf der letzten Reihe umwandlungspflichtig machen. Dazu komponierte er Problem (18).

In seinem Aufsatz „Die Zepler-Räumung“ (in: Kniest's Schachbriefe vom 15.12.43) schlug **Hans Klüver** eine Erweiterung dieser Umwandlung dahingehend vor, daß jede Figur (ausgenommen die Könige) sich nach jedem Zug beliebig um-

wandeln kann. Die Umwandlung ist also nicht grundliniengebunden und kann somit überall erfolgen. Diese Idee (Umwandlung nach jedem Zug) ist später auch von **Petko A. Petkow** mit seinen Chamäleonfiguren wieder aufgegriffen worden. Das Chamäleon ist eine Figur, die sich in einer festgelegten Reihenfolge verwandeln muß: S-L-T-D-S-L..... Die Reihenfolge muß beibehalten werden, ganz gleich, bei welcher Gangart gestartet wird.

Der sogenannte „Magnapromoter“, den **Frederick M. Mihalek** in diesem Heft vorstellt, entpuppt sich bei näherem Hinsehen in etwa als die „erweiterte Sterkrader Umwandlung“, nur daß beim Magnapromoter die Umwandlung auf besonders gekennzeichnete Steine beschränkt ist. Ebenso ergeht es dem von **Edgar Holladay** im Anschluß vorgestellten „Summapromoter“, der ja im wesentlichen der von Hans Klüver vorgeschlagen „Erweiterung der erweiterten Sterkrader Umwandlung“ entspricht. Beide amerikanischen Ideen wurden jedoch ohne Kenntnis der Vorgänger entwickelt.

Ein Vergleich dieser Ideen mit dem Wandelschach ergibt folgendes: Das Wandelschach beschränkt die Umwandlung auf die Steine, die eine der vier Grundreihen betreten und verlangt dort eine Verwandlung in einen Stein, der dort in der Partieanfängsstellung gestanden hat. Eine Einschränkung von Möglichkeiten führt aber ebenso wie eine Erweiterung zu völlig andersartigen Problemen (das zeigt sich deutlich beim Längstzüger, bei dem die möglichen Züge auf die längsten eingeschränkt werden). Eine Verwandlung nach jedem Zug (wie z.B. beim Chamäleon) ist nicht gefordert, es kann also in einigen Problemen eine ganze Zeit „normal“ gezogen werden (wie etwa bei Circe), bis die Wandelschach-Bedingung zum Tragen kommt.

Betrachten wir jetzt die Vor- und Nachteile des Wandelschachs.
Vorteile:

- a) Die Definition ist klar und eindeutig;
- b) eine besondere Kennzeichnung von Figuren ist unnötig;
- c) eine einwandfreie Retroanalyse ist möglich;
- d) es lassen sich überraschende, neuartige Effekte erzielen.

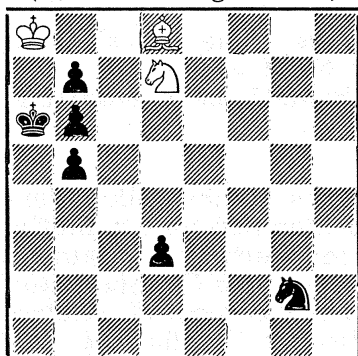
Mit diesen Effekten meine ich u.a. den plötzlichen Farbwechsel von Figuren, der nur annähernd ähnlich im Tibet-Schach dargestellt wurde. Neu ist auch die Stillebung bzw. Lenkung von Figuren durch Selbstschach ohne Schlagen (siehe (8) und (9) im Aufsatz von H. Klüver). Besonders der Längstzüger eignet sich zur Ausnutzung dieser Idee. Bei (8) scheitert der Versuch 6. Dd8(sD)? mit der Hoffnung auf 6. - Dh4 nebst 7. Ka1 Da4† am etwas längeren 6. - Dd2 (wB)! (6. - Dd1 (wD) wäre Selbstschach!). Ein „mitten im Zug“ plötzliches Anhalten von Figuren im Längstzüger kann also durch das Wandelschach erreicht werden. In (19) sind die längsten schwarzen Züge nicht Tb2, Tb1, Td2, Td1 (Selbstschach!), sondern Tb3 oder Td3. In diesem Zusammenhang möchte ich auf einen Sonderfall bei „Rex multiplex“-Aufgaben eingehen. Normalerweise darf nur dann mattgesetzt werden, wenn sämtliche gegnerischen Könige gleichzeitig mattgesetzt werden (vgl. Wandelschach-Definition). Ein Mattzug ist also dann verboten, wenn er für einen von mehreren Königen verteidigt werden kann. Zu der Variante der (19), die mit 4. Ddb3† endet, bemerkt Dr. G. Sontag, der als Experte für Rex multiplex gilt, sinngemäß: Der Ka4 steht matt, wenn man den Kc3 entfernt, nicht aber umgekehrt; bei Kc3 ohne Ka4 ginge 4. - c4 x Db3, also kein Matt. Mit beiden schwarzen Königen kann man die Aufgabe aber gelten lassen, da ja 4. - c4 x Db3 wegen Selbstschach ein illegaler Zug ist. Anscheinend ist dieser Fall (Mattstellung in der 2. Variante) noch nie vorgekommen! Man könnte durchaus die Rex multiplex - Bedingung unter den Nachteilen des Wandelschachs einreihen (wegen der Schwierigkeit, besonders für Anfänger), obwohl durch diese Zusatzbedingung interessante Effekte erzielt werden können (z.B. eine schwarze Verteidigung beim Selbstmatt, indem die weißen Könige vermehrt werden, oder wie es die (11) zeigt!). Auch diese Königsverwandlung ist in anderen Märchenschacharten nicht möglich und könnte der Rex multiplex - Idee einen neuen Frühling bescheren. Eine Bereicherung erfahren gewiß auch die Rochade-Probleme (wie einige Stücke zeigen). Da ja der jeweils frisch umgewandelte Turm bzw. König bisher noch nicht gezogen hat, ist (ganz nach orthodoxer Regelung) die Rochade möglich! Ein Nachteil des Wandelschachs besteht m.E. darin, daß eine Bauern-Allumwandlung nicht möglich ist, da sich ja ein Bauer auf der vorletzten Reihe in einen andersfarbigen Bauern wandelt und dann heißt es: „Zurück, Marsch-Marsch!“

Um eine Allumwandlung der Bauern zu ermöglichen, hatte ich in meiner ursprünglichen Definition des Wandelschachs noch den Fall betrachtet, daß sich Weiß **nur** auf Feldern der weißen, Schwarz **nur** auf Felder der schwarzen Grundstellung wandelt (Semi-Wandelschach). Außer der nun möglichen Bauern-Allumwandlung würde diese Einschränkung einen Raumgewinn bedeuten, da ja einmal

in der Diagrammstellung und zum zweiten im Verlauf der Lösung sich die weißen Steine auf der 7. und 8., die schwarzen sich auf der 2. und 1. Reihe tummeln dürfen.

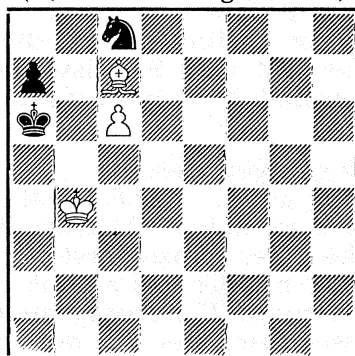
Ob sich das Wandelschach durchsetzen wird, ist ungewiß. Ich möchte ihm und allen, die sich damit beschäftigen, viel Erfolg wünschen!

(17) **Oskar Rittershaus**
Nr. 43, Kniest's Schach-
briefe vom 26.4.43
(A. H. Kniest gewidmet)



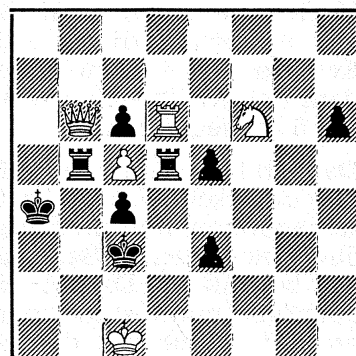
Matt in 3 Zügen (3+6)
Sterkrader Umwandlung.
1. Sf8(D) Se1(D) 2. Dd6 Da5
3. Db8(S)†

(18) **Bruno Zastrow**
Nr. 59, Kniest's Schach-
briefe vom 15.6.43
(O. Rittershaus gewidmet)



Matt in 2 Zügen (3+3)
erweiterte Sterkrader
Umwandlung.
1. Ld8(D) (2. Da5†) Sb6!
2. Db8(S)†

(19) **Andreas Thoma**
Urdruck



Matt in 4 Zügen (4+9)
Wandelschach, Längstzüger.
1. Sh7(sB)† Td3 2. Td4 Tb3
3. Da6† Kb4 4. Tc4:†
1. ... Tb3 2. Th6: Td1(wD)
3. Th4 h5 (deshalb der
Schlüssel!) 4. Db3† (s. Text)

Alle in diesen Aufsätzen veröffentlichten Originale
nehmen am Informalturnier 1975 teil.

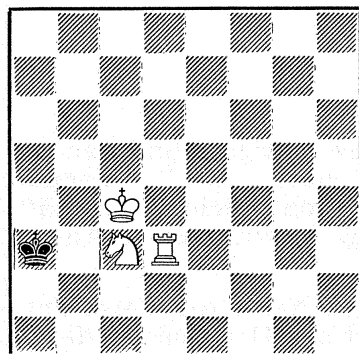
VARIATIONEN UM EIN SPRINGEROPFER IM VIERSTEINER von Dr. Werner Speckmann, Hamm

Namentlich bei Viersteinern stösst man nicht selten auf einen Komplex von Darstellungen, in denen bei gleichem Schema der im wesentlichen gleiche Inhalt mit nur kleinen Variationen verwirklicht ist.

Nun verhält es sich bei derartigen Wenigsteinern so, dass hier schon geringe strukturelle Unterschiede grundsätzlich und sonstige Abwandlungen jedenfalls dann einen hinreichenden Eigenwert begründen, wenn sie einen beachtlichen neuen Aspekt bieten und nicht zu einer Verarmung des Geschehens führen. Es gilt hier dann also, eine genaue Bestandsaufnahme des Gehalts - Übereinstimmungen und Abweichungen - der verschiedenen Versionen zu machen, um so zu einer klaren Unterscheidung und zu klaren Kriterien in bezug auf Daseinsberechtigung und Wert zu kommen. Ein solcher Fall sei hier kurz analysiert.

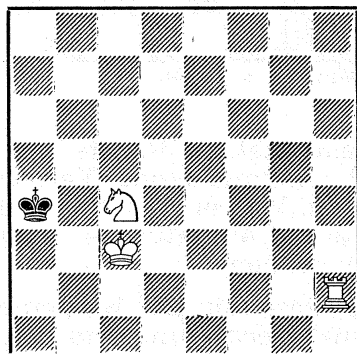
Die folgenden fünf Stellungen, von denen Nr. 1 das Pionierstück ist, sind verschiedene Versionen der Darstellung eines Springeropfers. Nach Ablehnung des Opfers ergeben sich übereinstimmende Varianten; nach Annahme des Opfers hingegen folgt in Nr. 1-3 ein Zug des wK, in Nr. 4 und 5 ein Zug des wT. Das ergibt zwei Gruppen, innerhalb deren dann wieder jeweils nach zwei für beide Gruppen übereinstimmenden, hier allein in Betracht kommenden Schlüsselzügen zu differenzieren ist (in Symbolen: I 1 oder 2 - II 1 oder 2).

1. **J. A. Potter**
American Chess Nuts
1868



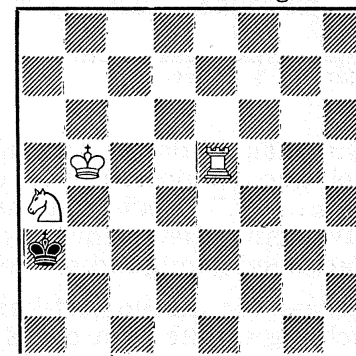
Matt in 3 Zügen

2. **E. Texier**
(nach J. A. Potter)
La France Illustree 1879



Matt in 3 Zügen

3. **A. v. Sponer**
(nach J. A. Potter)
Armee-Schachzeitung 1906



Matt in 3 Zügen

I. Gruppe: Auf 1. ... K:S folgt 2. K zieht:

So verhält es sich bei Nr. 1 - 3, die also in den Abspielen völlig identisch sind. Der Unterschied besteht darin:

In Nr. 1 und 2 führt der Springer den Schlüsselzug aus, er opfert sich aktiv; als zusätzliches Moment ergibt sich dabei eine mit weisser Selbstbehinderung verbundene thematische Verführung (Nr. 1: 1. Sd1+?; Nr. 2: 1. Sd6?).

In Nr. 3 hingegen ist der König, der ein passives Springeropfer bewirkt, der Schlüsselstein; die thematische Verführung und damit eine für den Wert der Darstellung sehr wesentliche Pointe entfällt damit.

II. Gruppe: Auf 1. ... K: S folgt 2. T zieht:

Die Änderung dieses Abspiels ist bedingt durch die grössere Nähe des sK zum Eckfeld. Nr. 4 verwirklicht dies mit dem Schlüsselzug der Nr. 1 und 2, Nr. 5 mit dem der Nr. 3; entsprechend enthält Nr. 4 die aufgezeigte thematische Verführung, Nr. 5 hingegen nicht.

Danach kann schon eine Bilanz gezogen werden:

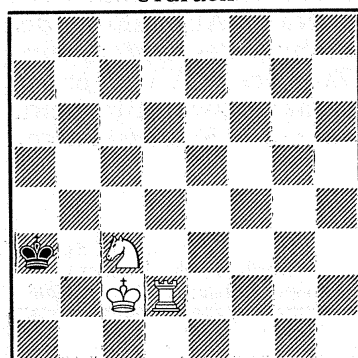
Die unterschiedliche Fortsetzung auf 1. ... K:S beruht auf einer strukturellen Verschiedenheit der Stellungen und ist daher für einen Viersteiner bereits ein Motiv, das hinreichende Selbständigkeit der Einzeldarstellungen im Verhältnis zueinander begründet. Danach sind aber mindestens eine der Aufgaben der Gruppe I und ebenfalls mindestens eine der Gruppe II nebeneinander existenzberechtigt. Anders verhält es sich mit den Schlüsselzügen: der mit der thematischen Verführung verbundene Springerzug ist dem diesen strategischen Gehalt nicht aufweisenden Königszug weit vorzuziehen, die des farblosen Königszuges als Schlüssel sich bedienenden Darstellungen bedeuten daher einen Rückschritt.

Als gelungene Darstellungen verbleiben danach Nr. 1, 2 und 4. Nr. 1 und 2 gehören aber derselben Gruppe an, so dass auch zwischen ihnen noch ein entsprechender Vergleich stattfinden muss. Zwischen diesen beiden Aufgaben besteht nun der Unterschied äusserlich gesehen (abgesehen davon, dass einmal ein Schachgebot im Schlüsselzug erfolgt, das andere Mal nicht) darin, dass in Nr. 2 in den zweiten Zügen der weisse König und der Turm in dieselbe Richtung, in Nr. 1 aber in entgegengesetzte Richtungen ziehen. Ursächlich dafür ist die verschiedene Aufstellung des Turms, so dass also auch hier - mag Nr. 2 die vollkommenere Darstellung sein - ein struktureller Faktor festzustellen ist, der durch seine Auswirkung der Nr. 1 hinreichende Eigenart verleiht.

Es bleibt also dabei:

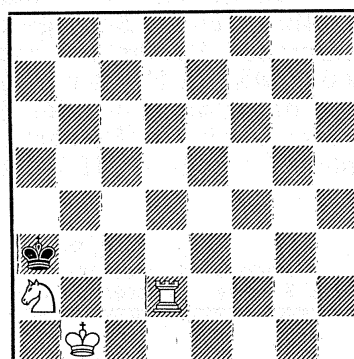
Nr. 1, 2 und 4 sind von Interesse, Nr. 3 und 5 hingegen sind an sich belanglos; bei einer ganz rigorosen Zusammenstellung nur dessen, was einen hinreichenden Eigenwert aufweist, müssten daher Nr. 3 und 5 mit der Erwähnung in einer „Fussnote“ vorlieb nehmen.

4. Dr. H. Weissauer
(nach J. A. Potter und
A. Corrias)
Urdruck



Matt in 3 Zügen

5. A. Corrias
Scacch. Italiana 1908



Matt in 3 Zügen

Lösungen: Nr. 1: 1. Sa4†!
Ka4:/Ka2 2. Kc5/Td1; Nr.
2: 1. Sa3! Ka3:/Ka5 2. Kc4
/Th6; Nr. 3: 1. Kc4! Ka4:/
Ka2 2. Kc3/Te1; Nr. 4: 1.
Sa2! Ka2:/Ka4 2. Td3/Td5;
Nr. 5: 1. Kc2! Ka2:/Ka4 2.
Td3/Td5.

Unabhängig davon sind aber auch „ältere Rechte“ zu berücksichtigen, und dem ist bei der Autorenangabe durch entsprechende Vermerke („nach.....“, „Version von.....“) Rechnung zu tragen. Wie man sieht, ist es ein nicht leichtes Geschäft, etwa eine Viersteiner- (oder auch: Miniaturen-) sammlung in einer allen Anforderungen genügenden Weise zu ordnen.

Anlass für diesen Artikel war, dass mir Dr. Weissauer seine Nr. 4 zur Veröffentlichung sandte; um die Existenzberechtigung und den Grad der Originalität dieser Fassung beurteilen zu können, musste ich obige Analysen anstellen.

URDRUCKE

Lösungen bitte an Friedrich Burchard, 59 Siegen 21, H-Weidenau, Hans-Holbein-Straße 1. Einsendetermin 15.10.75.

Zweizüger Bearbeiter = Hans-Dieter Leiß.
Preisrichter 1975 = Eric M. Hassberg.

Die heutige Kollektion beginnt mit einer „Letztform“, zu der man vergleiche: H. Fröberg, Springaren 1960, Ke1 Dc5 Te4 - Ka8, 2†. Worin liegt der Fortschritt? Mit einem ultramodernen Wechsel zwischen Drohungen und Matts überrascht uns diesmal JH. Der Autor der 1565 ist nach langen Jahren der Abstinenz vom Schachproblem wieder zu den „Schwalben“ gestoßen. Daß er seit der Vorkriegszeit nichts verlernt hat, zeigt sein Wiederantritts-Opus. Neue Mitarbeiter in meiner Abteilung sind weiterhin die beiden bekannten Autoren aus Amerika (1563, 1571) sowie der Autor der 1567. Zu seinem 4x2-„Sagorujko“ muß vorweg gesagt werden, daß die Widerlegungen auf die themat. Versuche ganz schön „klotzig“ sind. Auf Ihre Bewertungen bin ich gespannt!

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Hemmo Axt.
Preisrichter 1975 = Touw Hian Bwee (3),
Friedrich Chlubna (n).

Die Aufgaben der heutigen Serie kommen diesmal ohne Kommentar. Nur ein kleiner Aufruf an die Komponisten: Der Bestand an Mehr-als-4-Züglern in meiner Urdruckmappe leuchtet sich bedenklich - ziehen Sie die Konsequenzen!

Allgemeines Schach: Bearbeiter = Bernd Ellinghoven.
Preisrichter 1975 = Manfred Nieroba (h†),
Dr. Hans Peter Rehm (s†, übrige Arten).

Die schwersten Brocken dürften diesmal die Selbstmatts von V. Bunka und R. Queck sein. Im Zylinderschach schließt a1 an h1 an. Wandelschach und Magnapromoter finden Sie in den betreffenden Aufsätzen in diesem Heft erklärt. Bitte beachten Sie in Holladays Aufgabe das Satzschach 1. - Tg8†! Im Zweizüger von S. Seider (in dem virtuelles Spiel zu beachten ist!) finden sich neben Grashüpfer, Nachtreiter, Mao (erst grade, dann schräg - siehe letztes Heft) auch Lions. Ein Lion hüpfte wie ein Grashüpfer (also auf Damenlinien), jedoch beliebig weit hinter den Sprungstein (und kann dort auch schlagen) - so ist z.B. der Zug Lion a5-h5 möglich. Der reflektierende Läufer auf Y. Cheylans 7 x 8 - Brett kommt aus dem Billard-Schach, er wird am Brettrand (Einfallswinkel = Ausfallswinkel) zurückgeworfen; möglich ist z.B.: rLg7xSb8† (über f8, a3, c1, h5 ... h3, b8).

Übrigens: hat ein Autor die Zusage für einen Abdruck seiner Originale bekommen, kann der Zeitpunkt der Veröffentlichung auch außerhalb der Jahresfrist liegen (was oft gar nicht zu vermeiden ist, wenn mehrere Stücke vom gleichen Autor vorliegen). Bitte beim Bewerten die ganze Skala ausnutzen! Weiterhin dankbar sind wir (und die Komponisten) für ausführliche und pointierte Kommentare. Viel Spaß, Erfolg und Zeit!

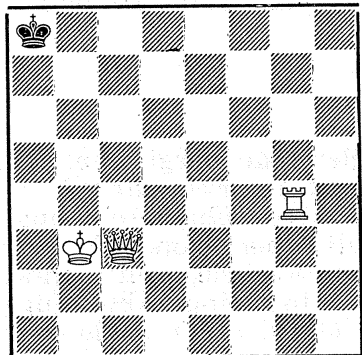
Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Bernd Ellinghoven.
Preisrichter: immer noch keinen gefunden.....

Vier Aufgaben und leichte Kost diesmal, also auch wieder was für Leute, die mal „fremd“ gehen wollen. Welches Thema stellt M. Myllyniemi dar? Den erneuten Abdruck des von W. Frangen schon öfter bearbeiteten Themas glaube ich vertreten zu können, da es sich um einen Rekord (welcher?) handelt. In der Textaufgabe von W. Dittmann darf der betreffende Bauer auch als Umwandlungsfigur weiterschlagen - hoffentlich bleibt es bei der beabsichtigten Lösung! Ansonsten: (siehe unter allg. Schach!).

BRIEFKASTEN: LLa. 2† Kd8-f7 NL 1. De6†! -- YCh. 2† Kd7-d5 Dual 1. - De4: 2. Tc5 u. 2. Sc3 in b) -- EPw. 2† Ka6-Ke5 NL 1. Tf4! --

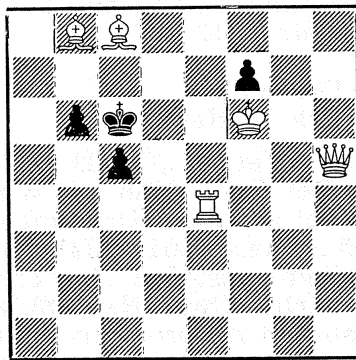
An alle Löser: Bitte Lösungsseiten **einseitig** beschriften! Bewertung nicht vergessen! - An alle Komponisten: Für jede Aufgabe ein besonderes Blatt benutzen! Ausführliche Lösung angeben! Adresse auf Diagrammblatt nicht vergessen! - An alle Mitarbeiter: Manuskriptseiten nur **einseitig** beschriften! Korrekturen nur am Rand!

Nr. 1561
Dr. Werner Speckmann
Hamm
(nach H. Fröberg)



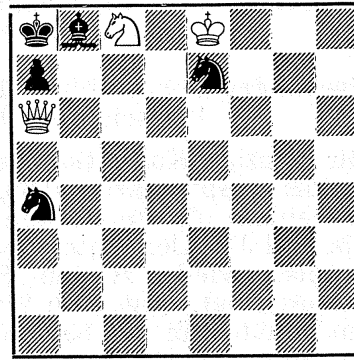
Matt in 2 Zügen (3+1)

Nr. 1562 Igor K. Awramenko
und Michail N. Marandjuk
Dnjepropetrowsk/UdSSR



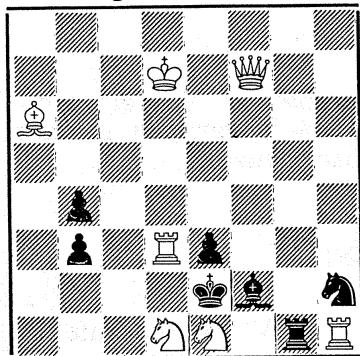
Matt in 2 Zügen (5+4)

Nr. 1563 Frederick M. Mihalek
Ambridge/USA



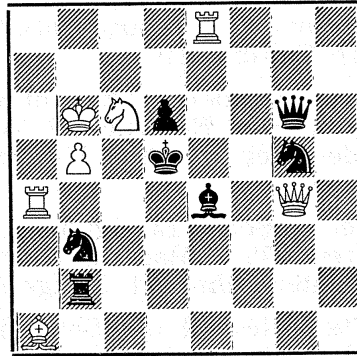
Matt in 2 Zügen (3+5)

Nr. 1564 Jan Hannelius
Kangasala/Finnland



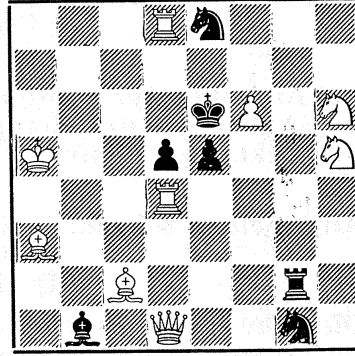
Matt in 2 Zügen (7+7)

Nr. 1565 Fritz Karge
Kierspe



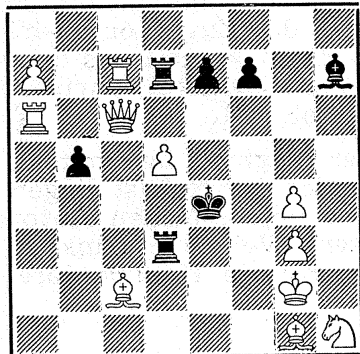
Matt in 2 Zügen (7+8)

Nr. 1566 Karl-Heinz Ahlheim
Hockenheim



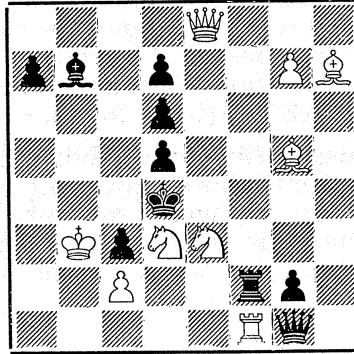
Matt in 2 Zügen (9+7)

Nr. 1567 Karel Stojanov
Sofia



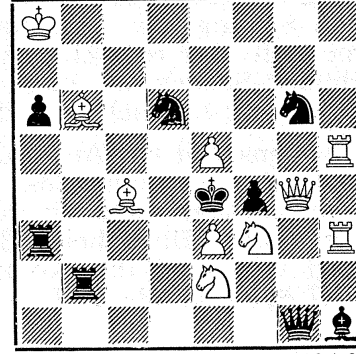
Matt in 2 Zügen (11+7)

Nr. 1568 Rainer Paslack
Marburg



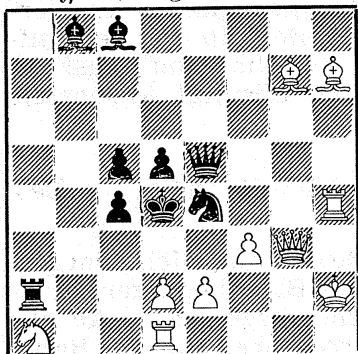
Matt in 2 Zügen (9+10)

Nr. 1569 Erwin Gross
Bamberg



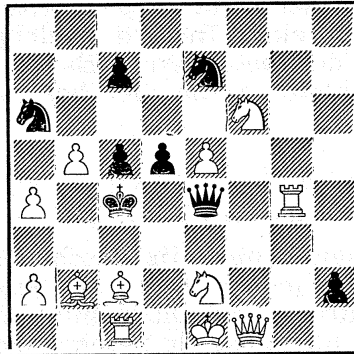
Matt in 2 Zügen (10+9)

Nr. 1570 Lars Larsen
Sønderborg/Dänemark



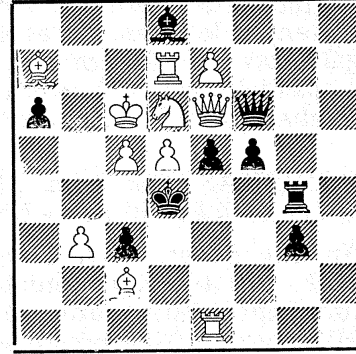
Matt in 2 Zügen (10+9)

Nr. 1571 Edgar Holladay
Deerfield/USA



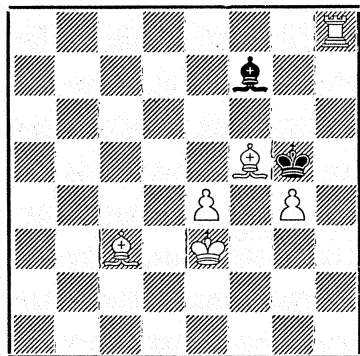
Matt in 2 Zügen (12+8)

Nr. 1572 Efren Petite
Oviedo/Spanien



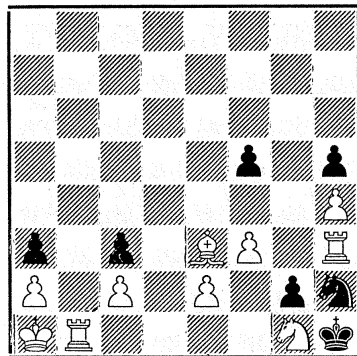
Matt in 2 Zügen (11+10)
a) Diag. b) Be7 → g6

Nr. 1573 USA Pal Benko



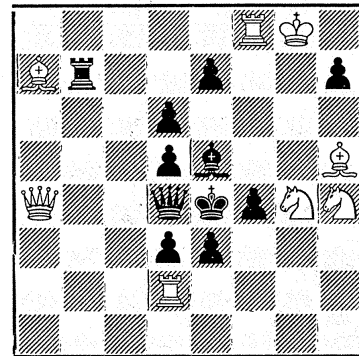
Matt in 3 Zügen (6+2)

Nr. 1574 Martin Hoffmann
Kilchberg/Schweiz



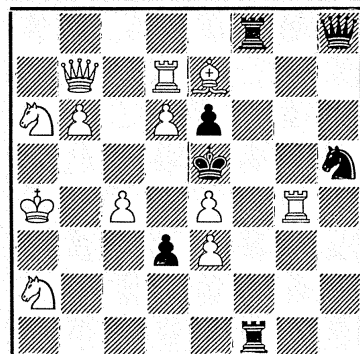
Matt in 3 Zügen (10+7)

Nr. 1575 Josef Th. Breuer
Essen



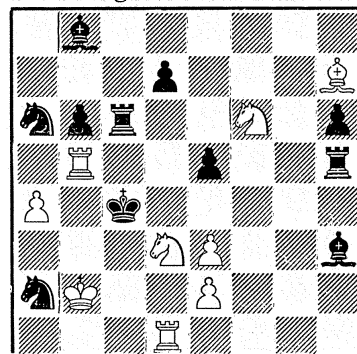
Matt in 3 Zügen (8+11)

Nr. 1576 Friedrich Fricke
Mülheim



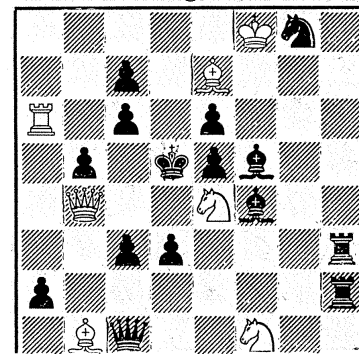
Matt in 3 Zügen (12+7)

Nr. 1577 Jean Locht
Gradignan/Frankreich



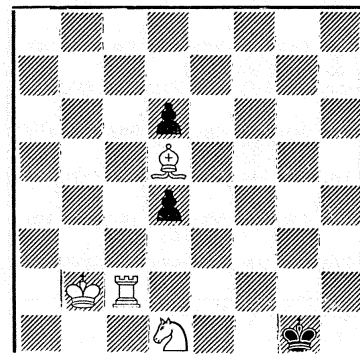
Matt in 3 Zügen (9+11)

Nr. 1578 Dr. H. Weissauer
Ludwigshafen



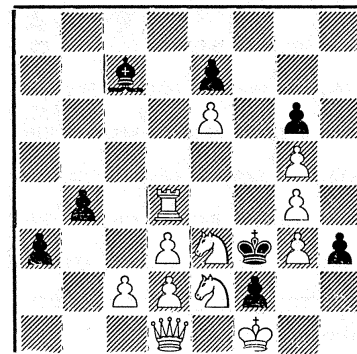
Matt in 3 Zügen (8+15)

Nr. 1579 Hilmar Ebert
u. Alex Lehmkühl
Münster/Bremen



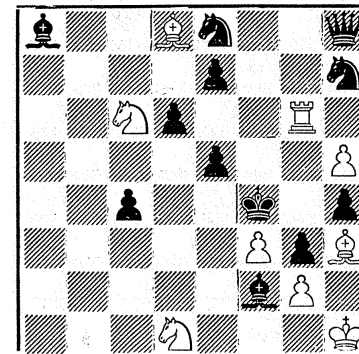
Matt in 4 Zügen (4+3)

Nr. 1580 Helmut Roth
Graz



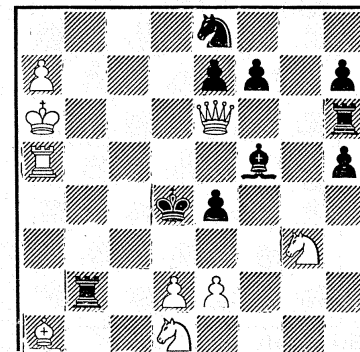
Matt in 4 Zügen (12+8)

Nr. 1581 Bernhard Schauer
Gummersbach



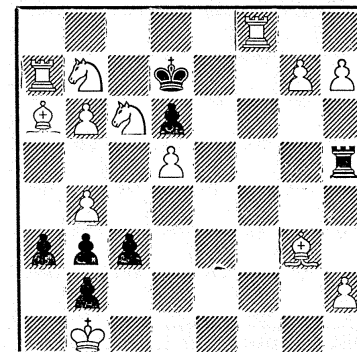
Matt in 9 Zügen (9+12)

Nr. 1582 Manne Persson
Mora/Schweden



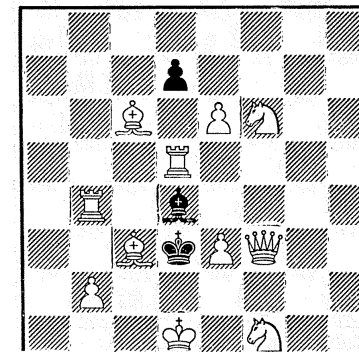
Selbstmatt in 2 Zügen (9+10)

Nr. 1583 Friedrich Chlubna
Wien



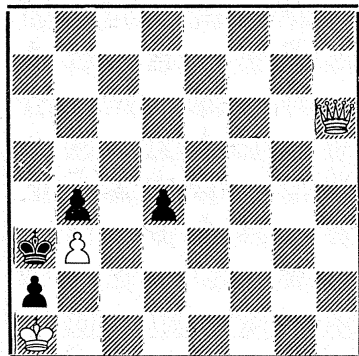
Selbstmatt in 3 Zügen (13+7)

Nr. 1584 Vladislav Bunka
Kutna Hora/CSSR



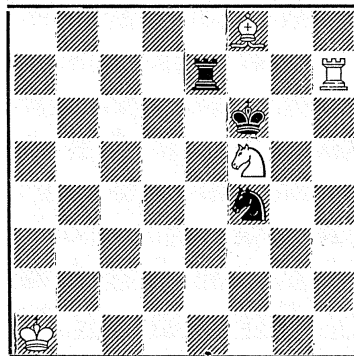
Selbstmatt in 5 Zügen (11+3)

Nr. 1585 Alex Lehmkuhl,
Hilmar Ebert
Bremen u. Münster



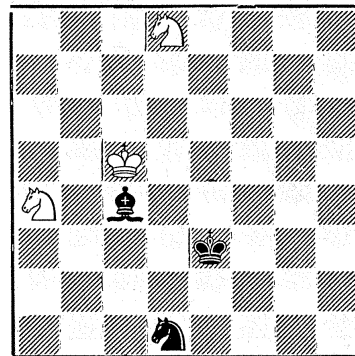
Selbstpatt in 7 Zügen (3+4)
2 Lösungen

Nr. 1586 József Bajtay
Heves/Ungarn



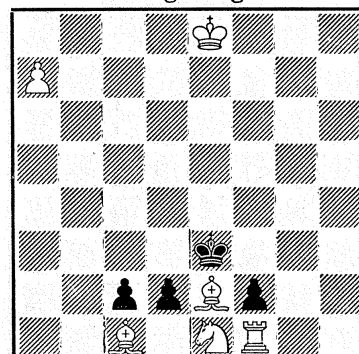
Hilfsmatt in 2 Zügen (4+3)
a) Bild; b) Sf4 → e5.

Nr. 1587 Ernst Lücke
Hannover-Linden



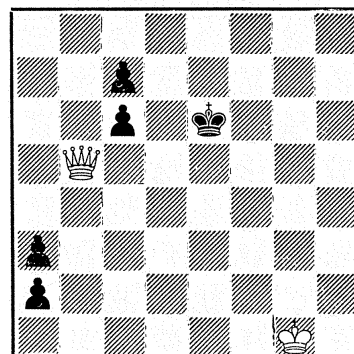
Hilfsmatt in 3 Zügen (3+3)
Duplex

Nr. 1588 Erich Bartel
Augsburg



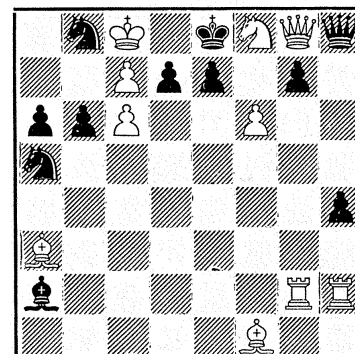
Hilfsmatt in 2 Zügen (6+4)
a) Bild; b) wSc1

Nr. 1589 Günter Glass
Hückelhoven



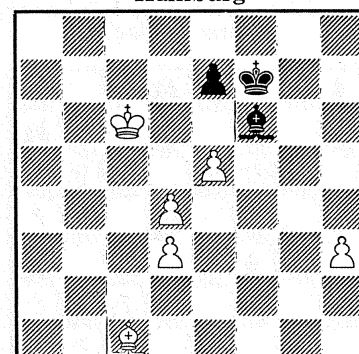
Serienzug-Hilfsmatt
in 21 Zügen (2+5)

Nr. 1590 Rudolf Queck
Hennef



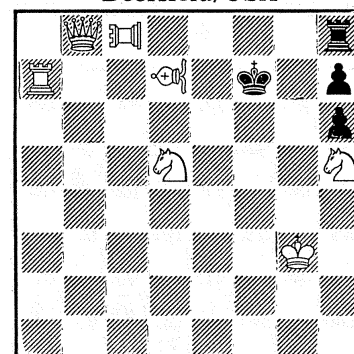
Selbstmatt in 9 Zügen
Zylinderschach (10+11)

Nr. 1591 Kurt Bacmeister
Hamburg



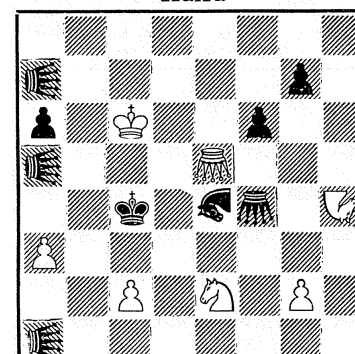
Hilfsmatt in 4 Zügen (6+3)
Wandelschach

Nr. 1592 Edgar Holladay
Deerfield/USA



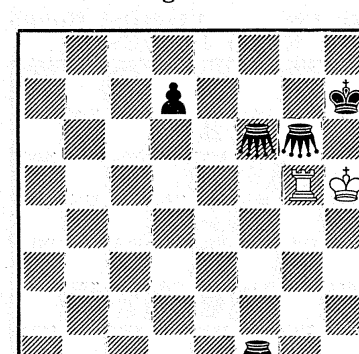
Patt in 2 Zügen (7+4)
Magnapromoter: Tc8, Ld7.

Nr. 1593 Shlomo Seider
Haifa



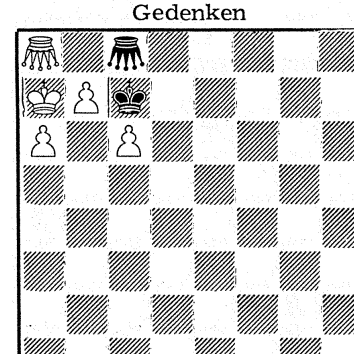
Matt in 2 Zügen (7+9)
Ge5, Gf4, Nh4, Mao e4,
Lions a1, a5, a7.

Nr. 1594 Peter Sickinger
Magdeborn



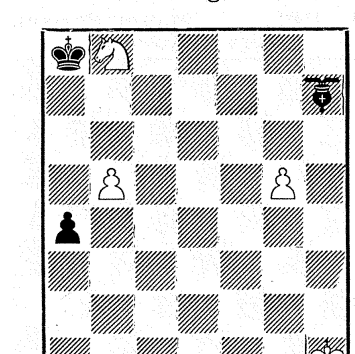
Selbstmatt in 5 Zügen,
Längstzüger (2+5)

Nr. 1595 Helmut Rössler
Speyer
Dr. W. Massmann zum
Gedenken



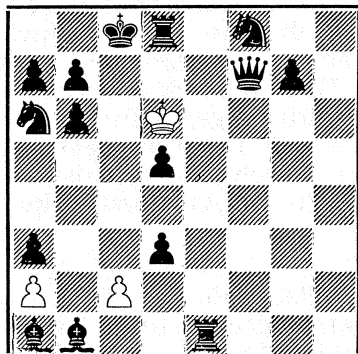
Hilfsmatt in 6 Zügen,
Weiss beginnt! (5+2)

Nr. 1596 Yves Cheylan
Oran/Algerien



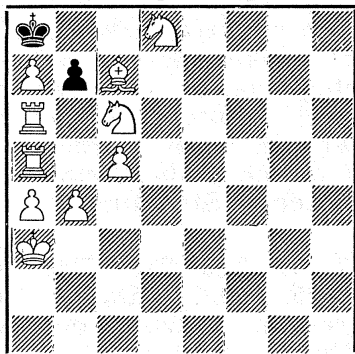
Hilfsmatt in 4 Zügen,
reflektierender Lg7,
7 x 8 - Brett (a1-g1). (4+3)

Nr. 1597 Matti Myllyniemi
Pori/Finnland



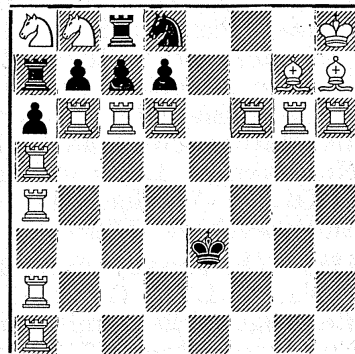
Welches waren die 5 letzten Einzelzüge? (3+15)

Nr. 1598 Andreas Thoma
Trappenkamp



Matt in 2 Zügen (10+2)

Nr. 1599 Werner Frangen
Karlsruhe



Matt in 1 Zug. (15+8)
Wieviele Lösungen (10 wT)

Nr. 1600 Dr. Wolfgang Dittmann, Berlin

Ein Bauer, der sich umwandeln darf, soll alle 7 Offiziere des Gegners Schlagen; welches ist die kürzeste Zugfolge?

LÖSUNGEN AUS HEFT 30, DEZEMBER 1974

Zweizüger Nr. 1372 - 85 (Bearbeiter: Hans-Dieter Leiß).

1372 (J. Haring). 1. Db6? (2. Ta4) Ta8 2. Kc7 (1. - Dd1:!). 1. Sc4:!? (2. Dc5) Df4†/Tc8/Dd1: 2. Se5/Ke5/Sd2 (1. - Lc6!). 1. Ld5!? (2. Sc6) Ld5:/Dd1: 2. \$d3/Tc4: (1. - Dh6†!!). 1. Lc4:!! (2. Ta4) Dh6†/Ta8/Dd1: 2. Le6/Ke6/Ld3. Eine von zwei Mattwechseln bestückte Batterie-Alternative mit sehenswerten Varianten - ein jubiläumswürdiges Widmungsgeschenk (FH). Originelle Kombination bekannter Elemente (YC). Herrliche Mattwechsel (DrKS). Würdige Widmungsaufgabe (DrED, DrKS). Viele Löser mußten schon hier Federn lassen, da für sie 1. Ld5? „ein klarer Fall“ (!) war. Auch wurde 1. deD? als NL angegeben, was aber an 1. - Dd1:!! scheitert!

1373 (G. Bakcsi). a) 1. Ke3? Sc4†! 1. Kc5! b) 1. Kc5? Sa4†! 1. Ke3! Etwas trockene Kreuzschach-Alternative (FH). Guter Wechsel der Schachprovokationen in einfacher Stellung (HA). wD unterbeschäftigt, als Zwilling aber tragbar (DrKS). Der Zwilling nützt alle Möglichkeiten des schwachen Themas aus (DrED).

1374 (H. Hermanson). Satz: 1. - Dg2:/Df4/Sd4 2. De3:/Dc6/Dd4:. 1. Db5: (2. De5) Dg2:/Df4/Sd4/Sc5/Kf4: 2. Df5:/Dd5/Td4:/Dc4/Df5:. Überraschende Selbstfesselung mit Drohung auf der Fessellinie (MN). Zwei hübsche Matts auf der Fessellinie und ein K-Grimhaw, aber mit einem „Sieh-und-zieh-Schlüssel“ (FH). Guter Schlüssel (DrKS, ähnlich DrED).

1375 (M. Schneider). Leider **verdruckt**: die sD muß auf d4 stehen! Satz: 1. - Dc4:†/Dd5†/Tf3/Df2 2. Tc4:/cd/ef/De5:. 1. Se6! Zzw. Dc4:/Dd5/Tf3†/Df2† 2. De5:/Sf2/Df3:/Sf2: (1. - Dc5/Dd2:/Dd6/Th3: 2. Sc5:/De5:/Sf2/Dg4). Schachgebotswechsel à la WCCT in Doppelsetzung. - Überraschender Zugzwangschachprovokationsschlüssel (DrKS). Weitere Löserstimmen fehlen leider wegen des Druckfehlers (HDL).

1376 (W. Popp). 1. Ta2:? (2. Te2) Lf5/Dh6/Lc5 2. Dd5/Df6/Dh8 (1. - Lh6!). 1. Td6! (2. Td5) Kd6:/Ld6:/Le6, Lc6/Dg8 2. Ld4/Dh8/Te6/Df6. Bombiger (DrKS), effektvoller (HZc), großartiger (JB), guter (DrED), schöner (YC) Opferschlüssel! Außerordentlich vielseitig (SupPK). Paradenwechsel, aber recht uneinheitlich wirkend (FH).

1377 (V. Lider). 1. Ta7? ZZw. f5/S— 2. De5/Te7 (1. - Sc7!). 1. Ta5? f5/S— 2. Ld5:/Lf5 (1. - Se7!). 1. Ta6!? f5/S—/Sc7/Se7 2. Sg5/d7/dc/de (1. - Sb6!). 1. Sh3! f5/S— 2. Shg5/Sf4. Fortgesetzte Verteidigungen im Zugzwang mit Duell-Charakter (FH). Schlüssel schwach, abwechselnd Nachtwächter Sg1/Ta8, aber gutes Verführungsspiel mit Sekundärverteidigungen! Hinterläßt trotzdem einen zwiespältigen Eindruck (DrKS). Die Lösung enthält schwächere Effekte als die Verführungen (YC).

1387 (K. Ursprung). 1. Ke8/Kg8? Lh5/Dc4! 1. Kg7! (2. f8D) Sc6:/Sbd5/Sc4/Sed5 2. Sba6:/Sca6:/Tb5:/Se6. Feine Fesselvoraussicht im fA. und ebenso feine DV im blocknutzenden Abschluß - in Einzelheiten altbekannt, aber nett gemacht (FH). Guter Schlüssel (DrHA). Leicht und schön (JB).

1379 (E. Groß). 1. Sb3:? (2. Td4) Sc6/La7/Td3:/Sf5 2. Sd2:/Sc7/Sa5:/Df3: (1. - Le5!). 1. Sf3:!! ... 2. Lb3:/Te5/Sh4:/Sd2:. Der Fortschritt gegenüber dem angeführten Stück von HH besteht in einem zusätzlichen Mattwechsel bei 3 Steinen weniger, was nach Ansicht des Autors die Bearbeitung rechtfertigt. - Batteriewechsel - ganz „groß-artig“ (FH). Gut gelungen (DrHA). Etwas zu schematisch, aber ganz gute Wechsel (HA). Dieselbe störende Symmetrie (DrED).

1380 (F. Hoffmann). 1. De2? (2. De5:) S5—/Sc6!/Sf4 2. De6:/Sb6/Td4 (1. - Tf4!). 1. De8! (2. De6:) S6—/Sf4!/Sc6 2. De5:/Td4/Sb6 (1. - Ld6/Le7 2. Td6:/Se7:). „Die themat. Paraden Sc6/Sf4 sind im reziproken Wechsel jeweils direkte Verteidigung (primär) und fortgesetzte Vert. (sekundär). In jeder der beiden Phasen geht der fV eine primäre Flucht 'beliebig' voraus, die jeweils das Drohmatt der anderen Phase ermöglicht (Drohrückkehr)“ (Autor). Da dieser „Verteidigungsgradwechsel“ als Motivwechsel angesehen werden kann, verzichtet der Autor auf Mattwechsel. Nur wenige Löser erkannten diesen wahrscheinlich neuen Wechselmechanismus (HDL). - Wechsel der strategischen Struktur ohne Neumatts (HA). Reziproker Motivwechsel (HZc).

1381 (P. Ruszcynski). 1. Db7? (2. Tc5, Tf6) Td3/Tf5/Kf5 2. Ld3/Te6/Dh7 (1. - Sc4!). 1. Lb7! (2. Td6) Td3/Tf5/Kd3/Tc3/Da1 2. Tc4/Df5/Tc3/Tc5/Te3. Hinterstellungswechsel mit umfangreicher Nutzung der Alternativbatterie und feinen Fuchtvvarianten (FH). Gute Abzüge des wT auf der c-Linie (MN). Sehr verführungsreich und gut (DrKS). Gut gelungener Mattwechsel (DrED). Raffinierte Widerlegung der Verführung (HZc).

1382 (L. Schmidt). 1. - Lg5:† 2. S3g5:. 1. Kh5! (2. Df4) mit dem Clou 1. - Dd5: 2. Sd2!! Dazu: 1. - Lg5:/Lg4†/Se6/Sd3/Df3:† 2. Sd6:/Dg4:/Dg6/Tc4/gf. Wundervolles Entfesselungs- und Selbstfesselenspiel (FH). Dieser Themenkomplex, der mit den Autorennamen Schor (II), Mari (II) und Castellari verbunden ist und um 1935 besonders gepflegt wurde, wird unter dem Begriff „Status-quo-Thema“ (von E. M. Hassberg eingeführt) zusammengefaßt. Hier liegt die Schor-Form vor, da alle Fesselungen und Entfesselungen direkt sind. Zusätzliche „Beigabe“ hier: die Selbstfesselung der sD (HDL).

1383 (H. Ahues). 1. Lf4:? Sdc5! (2. Df4:?). 1. Lf6:? La5:! (2. Sf6:?). 1. Ld6:? Db5! (2. Sd6:?). 1. Ld4? Tb5! (2. Dd4:?). 1. Lc3? Sac5! (2. Sc3:?). 1. La1? b2! 1. Lb2!! „6 Verführungen scheitern an Thema-A-Paraden. Rekord!“ (Autor). Dabei fällt allerdings 1. La1? etwas aus dem Rahmen, da hier durch Verstellung der Linie a1-e5, und nicht a5-d5 (wie in den anderen Verführungen) pariert wird (HDL). - Grandios und preisverdächtig (DrKS). Beeindruckende Konstruktion (JB) ... mit gewohntem Pfiff (FH). Sehr reizvoll (HZc). Sehr schöne Verführungen, die immer von einem anderen Stein pariert werden (MN).

1384 (R. Lepage). 1. Sg5? Sf6†! (2. ef?). 1. Sd2? De2:! (2. Se2:?). 1. Sc5? Tb1:! (2. b6?). 1. Sg3!! Dreimal Selbstbehinderung durch Batterieverbau (FH). Der Aufwand, der z.T. moniert wurde, läßt sich kaum vermeiden. (HDL). - Ärgerlich ist, daß der Autor offenbar immer noch nicht gelernt hat, daß er nicht Versionen seiner Arbeiten zu verschiedenen Turnieren einsenden kann. Man ergleiche: R. L., 7602 Probleemblad, Dez. 1974, Ka6 Db4 Td1 8 Ld4 h1 Sc5 f7 Bc3 d6 e5 f3 - Kd5 Da1 Se8 f2 Ba4 7 c4 6 e6 g5, 1. Sd3? Da3! (2. Lf2:?). 1. Se4? Sd3! (2. f4?). 1. Sd7? Sc7†! (2. dc?). 1. Sb7!! Abgesehen davon daß hier zwei orthogonale und eine diagonale Batterie (anstelle von drei orthogonale) verbaut werden, läuft alles gleich ab. Nach Angaben von YC sollen in „Scacco“ und in „Buletin Problemistic“ im Januar 1975 zwei weitere ähnliche Bearbeitungen des Autors erschienen sein, die mir allerdings nicht vorliegen. Ich überlasse es den Lesern und dem Richter, daraus eigene Schlüsse zu ziehen; in der SCHWALBE werden „Originale“ des Autors von mir nur noch publiziert werden, wenn ihnen eine ausdrückliche Erklärung beigelegt ist, daß zu dem jeweiligen Stück keine Versionen im Umlauf sind (HDL).

1385 (Dr. G. Prahl u. M. Keller). 1. Lg5! (2. Df6) Tc2/Td3/D, Sd3 2. Sd4/c8D/hg (1. - hg† 2. Dg5:). 1. Le7? Tc2! 1. Lc3? Tc3:! 1. h8S? De2:! - 4 Entfesselungsverstellungen aus 2 Halbfesseln heraus - flott und frech inszeniert (FH). Originelle, großartige Idee (DrKS). Verschiedene Matts nach 1. - Sd3 und 1. - Dd3 hätten dem Ganzen die Krone aufgesetzt (HZc, ähnlich YC).

Gesamturteile: Gute 2er-Mischung mit folgender Reihenfolge: 1383.85.72.75.79 (DrKS). Keine (? HDL) überragenden 2er. Am besten gefielen mir (ohne Reihenfolge): 1372-74.79.83.84 (HA, der allerdings 2 Stücke falsch gelöst hat). Aus der Serie ragen 1383.72.84 und 80 heraus (HZc). Für mich am besten: 1383.84.85.78.81. 82 (MN, der 1372 für nebenläsig hielt). Meine Reihenfolge: 1372.82.93.79.81 (FH), 78.85.80.82 (MS, der 1372 und 83 falsch löste).

1311 (V. Lider). Neufassung (S. 264): 1. Se2? (2. Sc3:) Sa2/Sd5/ef 2. Dd3/cd/De6 (1. - e6!). 1. c5! Zzw. S—/Sd5!/Sc6!/Sc2:!/ef/ed/e6/f5 2. Db7:/Df5/Sc6:/Sc2:/Te1/De6/Sf6:/Sg5.

Drei- und Mehrzüger Nr. 1386-1403 (Bearbeiter: Dr. Baldur Kozdon).

1386 (H. Flügge). Diese unlösbare Aufgabe verbessert der Autor wie folgt: Kc8, Th2, Lf7, Sb5, Se5, Ba3, a4, b2 (8) - Kc5, Tg2, Le1, Sb3, Bb6, g7 (6). 1. Kc7? mit der Doppeldrohung 2. Sd3/Sd7† läßt sich mit 1. - Lg3! parieren. Daher 1. Kd7! dr. 2. Sd3† (Drohminderung) Tg3 2. Kc7! dr. 3. Se7† (Drohwechsel) Td3 3. Sxd3†.

Dazu: 1. - Sc1 2. Kc7 Lg3/Td2 3. c4† bzw. 1. - Td2 2. Txd2 Lxd2/Sd1 3. Sd3/c4†. Nicht 1. Kb7? (Sa5†? 2. Kc7!) wegen 1. - Td2! 2. Txd2 Sa5†!

1387 (H. Zajic). Auf jeden schw. Zug steht im Satz sofortiges Matt bereit: 1. - h3/Tg5/Tf5 2. g3/De5/Dh4†. Das naheliegende 1. Df7? (2. Dxh5 3. Dg4†) würde die Parade 1. - Tf5! erlauben. 1. Dg7! bewirkt einen vollständigen Planwechsel; es droht 2. Dg4†, wogegen ausser 1. - Kf5! nichts hilft. Mit 2. Ke3! wird interessanterweise eine neue Zugzwangsposition hergestellt, und man beachte die Mattwechsel 2. - h3/Tg5/f6 3. g4/Df7/Dg4†. Nette kleine Idee (DrKS). Guter „White to Play“ (JB).

1388 (H. Hultberg). 1. Ld8/Le7? Th5/Te4! - 1. Le1! dr. 2. Sh4†; 1. - Te4/Th5 2. Lxa4/Lxb4, jeweils mit Zugzwang. Das war gut gedacht, jedoch gibt es in beiden Varianten den zerstörenden **Dual** 2. Ld2 3. Tef2†.

1389 (H. Pruscha). Hier wird in Verführung und Lösung das Thema Antirömer-Römer behandelt. 1. Sc --? (2. Df4†) Te4! 2. ? - bc7? (2. c8 D/L Te4 3. Dg5†) Td2 (anti-römisch u. römisch zugleich) 2. Sg7! (nicht 2. Sc5? LxS) Td4 3. De7†; jedoch 1. - Lb8! 2. c8D Kf5! Mehr Erfolg hat man mit 1. g7! (2. g8D/L Te4 3. Dg5†) Td2 2. Sc5! (2. Sg7??) Td4 3. Dg5†. Schwierig (H.Ho).

1390 (M. Terebesi). Mit 1. Ld7! werden drei schw. Damen verstellt, eigentlich sehenswert jedoch ist die originelle Abwicklung mit der zyklischen Dualvermeidung: 1. - Dexd7 2. Lxd4† Dxd4 3. Sc6† (2. Tf5†? Dxf5 3. Sc6† Lxc6); 1. - Ddx7 2. Tf5† Dxf5 3. Lxd4† (2. Sc6†? Dxc6 3. Lxd4† Txd4); 1. - Dcxd7 2. Sc6† Dxc6 3. Tf5† (2. Lxd4†? Dxd4 3. Tf5† Txf5). Guter Task (DrED) mit einem Patentschema (HA).

1391 (N. Wasiltschenko). 1. g4! setzt Schwarz in Zugzwang. 1. - hg/h3 2. Sg3† Kf4/Kf3/Kd3 3. f8D/0-0/0-0-0†. 1. - Kxf3 2. f8D† Kg2/Ke4 3. Df1/Df5†. 1. - Kd3 2. 0-0-0† Ke4/Kxe2 3. Ld5/Sg1†; schliesslich 1. - c2 2. Sd2† Kd3 3. Lc4†. Eine erfreulich reichhaltige Aufgabe, dabei recht kompliziert (MN).

1392 (A. M. Lewkowitsch). 1. e4! droht massiv 2. Lh3†. 1. - fe e.p. 2. 0-0 (3. Tf6†) Tf8 3. gf8S†; 1. - bc5 2. c7† Kd7/Sd6 3. cd8D/Lh3†; hier stört der **Dual** nach 2. - Td6 3. Lh3/c8D†. Auf 1. - Td3 folgt 2. Sf8† Ke5 3. Sg4†. Nicht ganz so eindrucksvoll wie 1391.

1393 (C. Gamnitzer). Probespiele: 1. Dg6? (2. Dc6†) Lc5! bzw. 1. Sd6? (2. De4†) Td4!. Mit 1. Kg8! droht Weiss dezent 2. Kf7 3. De6† und erzwingt entweder 1. - Ld4 2. Sd6 Le5 3. Dc4† oder 1. - Td4 2. Dg6 Txc4 3. Df5†. Die beiden Brunner-Block-Dresdner sind recht ansprechend (JB). Allerdings etwas viel Holz im Süden (HA).

1394 (M. Keller). 1. Db1! (2. Da2† Sb3 3. Dxb3†) Le6 2. Sd7! (3. Se7†) L --/Lf5 3. De4/Sf6†; 1. - Se6 2. Sc4! (3. Se7†) S --/Sg5 3. De4/Se3† bzw. 1. - a4 2. Sd3! (3. Sb4†) Sc2/ed3/S o. Le6, 3. Da2/Dd3/Se7†. Zweimal weisser Sekundärangriff auf schwarze Sekundärparaden, ausgezeichnet! (DrKS). Gut (RB).

1395 (V. Rudenko). Im Satz würden 1. - cd6/Ld5/Lf2 mit 2. Tc6†(A)/Tf3†(B)/Tc5†(C) ab2 3. Dd6/gf4/gf4† erledigt. Nach 1. Df7! (2. De7† Kd5 3. Tc5†) ändert sich das Bild: 1. - cd6 2. Tf3†(B) ab2 3. gf4†; 1. - Ld5 2. Tc5†(C) ab2 3. Td5† (2. - Kd6 3. Dc7†); 1. - Lf2 2. Tc6†(A) ab2 3. gf4†. Als Dreingabe 1. - Kxd6 2. Dc7† Kxd5 3. D/Tc5†. Gefällig (RB). Diese Aufgabe gefällt mir gut (JB).

1396 (J. Haring). Neben der Absicht 1. Sbd5! geht leider noch manches andere: 1. Sf5/Sed5/Sg2/gf5! (NL).

1397 (M. Zucker) führt einen reizenden, nicht ganz leicht zu findenden L-Rundlauf vor (HA): 1. Lc1! Sxc2 2. Lb2† Kb1 3. Lc3† Kc1 4. Ld2† mit Mustermatt. So etwas gefällt immer wieder.

1398 (E. Skowronek) löst sich mit 1. e5! Ke3 2. Dc2 Kd4/Kf4 3. De2 Kd5/Kf5 4. De4† bzw. 1. - Kf5 2. Dd4 Kg6 3. Dd7 Kh6 4. Dh7†. Die zweite Variante lässt sich jedoch mit 2. d4 Kg6 3. Dc7 und auch mit 2. Kh5 Kf4 3. d4 umgehen (Tripel).

1399 (G. Rinder). 1. Le6? würde wegen 1. - Db8! nichts ausrichten. 1. Dg5/Dg6? führt nach 1. - Dd8! auch nicht weiter. 1. Ld7! (2. Lxe8) leitet über zum Hauptabspiel 1. - Ta8! 2. Le6 Db8 3. Lc8! Dxc8 4. Dxb2†. Nur dem äusseren Erscheinungsbild nach ein Turton, weil es egal ist, ob zuerst die sD oder der sT das Feld g8 nochmals überdeckt (JB). 1. - Tb8 2. Le6! Dd8 3. Lxd8 ist eine willkommene Dreingabe. Reizendes Spiel L gegen D (DrHA).

1400 (J. Locket). 1. c3? (2. Sf7†) Sd6? 2. Ld4†; aber 1. - Le6! - 1. c4? (2. Sf7†) Le6? 2. Sg6†; aber 1. - Sd6! Das allein macht die Sache an sich schon reizvoll. 1. ba3! (2. Sf7† Ke4! 3. Ke2 4. c3/c4†) 1. - Sd6! 2. c3! (3. Ld4†) Se4! (2. - S --? 3. Sf7†) 3. Sd3† Kd5/Ke6 4. La2†; bzw. 1. - Le6! 2. c4! (3. Sg6†) Se7! 3. a4 Lg8 4. Sg4† (2. - L -- 3. Sf7/Sg4†). Sehr interessante reziproke Wechsel zwischen Drohmatts und Paradematts. Dazu: 1. - Le8 2. c4! Lh5! 3. Lf5 4. Sd3† und 1. - Ke4 2. Ke2 Sd6/Le6 3. c3/c4†! Ke5 4. Ld4/Sg6†. Eine ausgezeichnet gelungene Aufgabe (DrHA).

1401 (A. Johandl). Die gute Absicht (1. Db3? d1D!) 1. h5! (2. De3†) d1S 2. Db3 b5† 3. abe.p. 0-0-0 4. b7† scheitert sowohl an 1. - c5! als auch an 1. - c2! (= unlösbar). Dafür geht ausser Plan 1. g6! hg6 2. De3† usw. 1. - d1S 2. Db3 oder 2. Db7; 1. - c2/c5 2. De3†/Db7 usw. (NL).

1402 (B. Schauer). 1. Sd6? Tdd6? 2. Se6† Txe6 3. Lxd4†; aber Schwarz pariert ausreichend mit 1. - Tcd6! 2. Ld4†? Txd4† 3. ? Daher 1. Kc3! (2. Sd6!) Td5 2. e4! Td8 3. Sd6 Tcd6/Tdd6 4. Ld4†/Se6† 5. Se6/Ld4†. Die andere Variante 1. - Th6 2. f5 (3. f6) Tc6 3. Sd6 usw. lässt sich mit 2. fg5 Tg6 3. Sxg6 (4. Sf4!) Sc7 4. Sxc7 umgehen (Dual). Es scheint, dass dagegen schon ein sBh7 genügt (LO).

1403 (Dr. B. Kozdon). In a) wäre 1. Lh7? verfrüht wegen 1. - Sf3! Vorplan: 1. Sa5 (2. Sc6†) Kd4 2. Kd6 f3† 3. Ke6 (4. Sb3†) Kc5 4. Kd7 Kd4 5. Sb3† Ke5 6. Lh7! (Hauptplan) Lf2 7. d4† Ld4 8. Sa5 9. Sc6†. Ärgerlich ist die Möglichkeit der Zugumstellung 5. Lh7! Lf2 6. Sb3† usw. wie gehabt. In b) wäre es verkehrt, nach 1. Sa5 Kd4 mit 2. Kd6? fortzufahren (2. - f3† 3. Ke6 b1D!); vielmehr geschieht 2. Sc6† Kc5 3. Sd8 Kd4 4. Se6† (nicht 4. Lg6? Td1!) Ke5 5. Lg6! Sf3! 6. Sd8 Th7† 7. Lxh7 Kd4 8. Kd6! (Hauptplan) Se5/Sg5 9. Se6/Sc6†. Zweimal Darstellung der Beugungsidee mit bekanntem Pendelschema. In a) blockt sBf4 den sSh2, in b) ist es genau umgekehrt.

Allgemeines Schach Nr. 1404-1418 (Bearbeiter: Bernd Ellinghoven).

1404 (E. M. Hassberg). 1. Sd4† Kc4 2. Ke5 De7: - 1. Se5† Kd2 2. Kf6 Dg6: „Doppelte ('elegante' (HZj) schwarze Fesselungen, sehr gut!“ (DrKS). Eine recht komplizierte und eigenwillige Bearbeitung des WCCT-Themas E2, die nicht nur durch die schöne Widmung hervorsticht!

1405 (W. Frangen). 1. Dd1† Le4-d3 2. Sd4† („Duälchen“ LO: 2. Sd2†) Ld3-e4 3. Sb3† ... 13. Sb7† Dc6-b5 ... 27. Sb3† Dc4-d3, d4 28. Se3:† Le3:† Nach 13. ... Dc6-c5 gehts schneller: 17. Sf3† Le4-f5 18. Se3:†. „Lustiges Karussell!“ (DrKS) - „Ein Mühlrad, das durch die S-Umläufe in die entgegengesetzte Richtung gedreht wird. Etwas stört an der originellen Idee die Doppeldeutigkeit im 2., 10. und 18. Zug“ (GE, ähnlich HHS) - „Wenn schon so viele UW-Figuren, dann bitte ohne Duale!“ (MN).

1406 (P. Herd). 1. ... g5 2. Sb5: Lb5: 3. Df4† - 1. Sc8 g5 2. Df4† gf4: 3. Kd3. „Netter Zugwechsel“ (MN) - „interessant und nicht allzu schwierig“ (DrKS, RB) - „sehr fein“ (DrHA).

1407 (Dr.H.Axt). 1. Te1† Le2† 2. Kh4 c4 3. Dc4: a4 4. Tf4† Ke5 5. Dc5:† Lc5: 6. Tf7† Ke4 7. Te7†; 1. ... Le3 2. De8† Le6 3. Tf8 a4 h4 c4 5. Dc6† Ld5 6. Lg4 Lc6: 7. Te8†. „Großartige Echodarstellung!“ (HHo) - „sehr schwierig und sehr schön“ (GE).

1408 (M. Zucker). Für das Satzmatt 1. ... La4† steht kein Wartezug zur Verfügung. 1. Te3 La4† 2. Tb3 La4† 2. Tb3 Le8 3. Tc3† Kb5 4. Tc2. „Sehr schönes Echomatt!“ (MN) - „neckisch, leicht und ansprechend“ (DrKS) - „Echo eines Muster-mattbildes in Miniatur- und Zugwechselform“ (Autor).

1409 (F. Sonnenfeld). 1. Lh7 Lg5: 2. Le4 - 1. g4 Dg6 2. Ld5 - 1. Td6 Df3 2. Le6. „Drei Echomatts, ganz hervorragend!“ (DrKS) - „Eine Miniatur in 3 Phasen, die um ihr Existenzrecht - mit Recht - kämpft“ (DrED) - „3 x schön = wunderschön!“ (HZj) - „Tri-Echo“ (Autor).

1410 (C. J. Feather). a) 1. Td7 Sc5 2. Td5 - 1. Dc5 Sd7† 2. Dd6 - b) 1. Sg6: Lh5 2. Se7 - 1. Sf3: Tg3 2. Sd4. „Klasse!“ (JB) - „Spitzenklasse!“ (HZj) - „Ein tolles Stück mit zwei vollkommen verschiedenen Themen und dabei wieder „feather“-schwer!“ (MN). Allerdings weist N. Waldstein darauf hin, daß a) durch ihn vollkommen vorweggenommen ist: N. Waldstein, 3. Preis in „Thèmes 64“, 1966: wKc4, Ta6, Lc1, Se6, Sf4 - sKh6, Dg2, Bc2, c3, c5, g3, h7, (5+7). Hilfsmatt in 2 Zügen, 2.1; 1.1 1. Dd2 Sh5 2. Dg5 - 1. Dc6 Sg7 2. Dg6. Die Feather-Aufgabe muß daher wohl den Zusatz: „nach NW“ tragen, wenn der Autor nicht auf a) verzichten will (was ich nicht tun würde!).

1411 (D. de Irezabal). 1. Dc3 Sc6 2. Lc5 Sb4† 3. Kd4 - 1. Db2† Sb5 2. Lb4 Sa3 3. Kc3 - 1. Lc5† Sc8 2. De5† Sd6 3. Kd4. „Aus luftiger Stellung entstehen 3 schöne Echo-Matts“ (MN). DrKS bemängelt, daß sLa2 und sSa8 „so gut wie“ nachwächern und außerdem gibt es die (sicher leicht zu korrigierende) NL: 1. Kc3,4 Kb7 2. Kb4 Df8 3. Ka5 Da3.

1412 (Dr. H. Mertes). a) 1. Kd3 Sb6 2. Kd3 Kb7 3. Kc5 Ka6 4. Kc6 Ka5 5. Kb7 Sd5 6. Ka8 Ka6 7. Tb8 - b) 1. Kc3 Sg5 2. Kb4 Kb7 3. Kc5 Ka6 4. Kc6 Ka5 5. Kb7 Se6 6. Ka8 ... „Schachschutz in a) durch wS, in b) durch sK“ (Autor) - „Erstaunlich, was sich aus dem Material herausholen läßt“ (HHo) - „Guter Tempoverlust des wK, einmal durch den eigenen S, einmal durch den sK ermöglicht“ (MN) - „Der Autor spürt mit Hilfe des Computers optimale Problemdarstellungen auf. Eine Pioniertat mit Zukunft. Dennoch brauchen die Problemisten ohne Computer noch

lange nicht zu verzagen!" (HZj) - „Toll, was so ein Computer alles zutage bringt!" (EB) - „ein sehr 'busy computer'" (DrED). Siehe auch die Buchbesprechung in diesem Heft.

1413 (Dr. L. Zagler). 1. Tg8 2. Tg3! 4. Kf5 5. Tf3 7. Kd3 8. Tf2 10. Kc1 12. Tb1 - Dd2†. „Dreifacher Schachschutz" (Autor). - „Ein herrlicher Viersteiner!" (DrHA) - „phantastischer neuer Rekord mit diesem Material!" (EB) - „Eindeutigkeit und Sparsamkeit sind staunenswert" (HZj) - „... die hilfreiche Hand des sT" (MN) - „Riecht ebenfalls nach Computer..." (DrKS).

1414 (G. Glaß). 1. Ke4 2. Sd5 3. Tf7 4. Kf5 4. e4 6. Le5 7. Sf6 8. Tg7 9. Tg6 - Lh7†. „Schönes Pattbild" (DrED) - „schwarze dreifache Fesselung, gut" (DrKS) - „kompliziertes Manöver, um ein Schach zu vermeiden" (MN) - „lieblich anzuschauen!" (DrHA).

1415 (F. Hoffmann). 1. ... e8L 2. Te8: (Lf1)† Lg2:(Lc8)† - 1. Lf3 e8D 2. Te8:(Dd1)† Df3:(Lc8)† (3. Sf3:?(Dd1)†!). „Raffiniert!" (JB) - „glanzvolle Circe-Effekte!" (HZj) - „Circe in Vollendung; sehr guter Umwandlungswechsel!" (MN) - „Auch das Unmögliche wird bei Circe möglich!" (DrED).

1416 (V. Bunka). a) 1. Ga5 Sf6 2. Gf5 - b) 1. Dd3 Sf6 2. Df5 - c) 1. Td3 Th1 2. Td4 - d) 1. Le7 Sd6 2. Lf6 - e) 1. Sc2 Tc1 2. Sd4. „5 Modellmatts! Ein sehr schöner Fund!" (GE) - „Ganz phantastisch! (5x unterstrichen!)" (EB) - „Sehr geschickt konstruierter Fünfling!" (HZj) - „Bewundernswerte Leistung; die Eigenschaften der verschiedenen Steine werden glänzend genutzt!" (DrED, der auch auf einen thematisch verwandten 5-Steiner hinweist: H. Forsberg, 1. Preis im Pauly-Gedenkturnier von „Revista Română de Sah", Jan. 1935: wKg4, Tb4, Sd3 - sKa3, Da6; Hilfsmatt in 2 Zügen: a) Bild: 1. Df6 Sc5, b) sSa6: 1. Tb6 Tb1, c) sLa6: 1. Lc4 Se1, d) sSa6: 1. Sc5 Sc1, e) sBa6: 1. a5 Tb3†). Es sollte hier aber nicht von „Vorgänger" gesprochen werden. (be).

1417 (J. Nielsen). 1. Ta5 Ke3 2. Tdd5 nSd3 3. Ld6 Kd2 4. Db7 Kc3 5. Sb6 nSe5† 6. Kc5 nSf7 7. Lb5 nSd8 8. Sc6 nSb7: (Dd8)†, „nur 4 richtige Löser!" (LO) - „Daß die ganze Umstellerei ohne Circe-Hilfe durchgeführt wird, ist happig!" (HHS). Wie der Autor schrieb, habe er den im Vorspann angegebenen Vorgänger von P. Grevlund (den er übrigens glänzend findet) nicht gekannt (das Stück von JN lag auch vor den Veröffentlichung der Grevlund-Aufgabe vor). Es sollte daher (oder dennoch) nicht als „vorweggenommen" eingestuft werden; es behandelt zwar das gleiche Thema und hat auch die gleiche Matt-Idee wie der Vorgänger, benutzt aber ganz andere Mittel (Circe-Abstinenz, Offiziere in Hülle und Fülle) und kann somit als eigenständige Bearbeitung gelten (be).

1418 (Dr. W. Dittmann). 1. e1S Dd1 2. fgl:S Da1: 3. c1S Dc3 4. a1S Td5 5. a2 Kd4†, was 6 sS in der hneschach-Pattstellung zeigt. Es gibt aber eine **NL** (mit Zugumstellungen): 1. Td1 Df2: 2. e1S Df6 3. c1S Td5 4. a1S Dc3 5. a2 Kd4†. „Eine sD (statt sT) zur Verbesserung genügt nicht, weil dann 1. Dc3 ... geht" (LO).

HHo: „Alles in allem eine eines Jubiläumsheftes würdige Serie".

Retro/Schachmathematik Nr. 1419-1424 (Bearbeiter: Bernd Ellinghoven)

1419 (Dr. K. Wenda). a) zurück: Kd5-e4, vor: 1. Kd6 2. Tg8:† - b) zurück: Bd5 x Dc5 e.p., vor: 1. d6 2. Tg8:†. Durch die jeweilige Rücknahme wird bewiesen, daß die s0-0-0 unzulässig ist, in a), weil vorher Kf7-e8 geschehen sein muß, in b), weil einer der beiden sTT über e8 gekommen sein muß. Leider geht in a) auch zurück: Kd5 x Be4! = **NL**! Es wäre sonst die Erstdarstellung dieser Themenverbindung gewesen.

1420 (L. Finzer). Verführung: 1. cd8:DT† Kd8: 2. Tb8† Db8: 3. Dc7†? Schwarz ist aber retropatt, also am Zug! Lösung: 1. De6† Dd6 2. ef6: - 3. Dd7†! Viele Löser argumentierten: Da Schwarz am Zug ist, erzwingt er seinerseits Selbstmatt. Doch stellt GE die berechtigte Frage: „Warum übernimmt Schwarz die Problemforderung im Falle Selbstmatt, während in ähnlichen Fällen (z.B. 3†) nur der Lösungsverlauf um einen Halbzug gekürzt wird?" Die Forderung hätte also heißen müssen: **Selbstmatt in 3 Zügen durch wen?**, denn selbst wenn beweisbar ist, daß Schwarz am Zuge ist, heißt das noch nicht, daß er auch die Problemforderung erfüllen muß (siehe Kodex).

1421 (A. Weinstein). Beabsichtigt war (Autorlösung): 1. dc6: e.p. (2. Dg8†) dc6:† /e6/0-0-0 2. Dc6:/cd7:/a8D†. GE schreibt: „Durch den e.p.-Schlag wird die s0-0-0 als möglich behauptet". Was aber macht Weiß, wenn Schwarz sagt: „Meine 0-0-0 ist illegal (ich rochiere einfach nicht!) und somit ist auch der e.p.-Schlag illegal!" Die Aufgabe ist also **unlösbar** (im Gegensatz zum Hilfsmatt, wo Schwarz den e.p.-Schlag natürlich freiwillig legalisieren würde!), denn im direkten Mattproblem wird Schwarz sich hüten, 0-0-0 zu spielen. Dies führt aber den „Typ Petrovic" ad absurdum, denn warum sollte Schwarz nicht mit 1. ... 0-0-0 das drohende 2. Dg8†

verteidigen? Die Rochade ist immer dann noch möglich, wenn nicht ihre Illegalität nachgewiesen werden kann. Andererseits ist der e.p.-Schlag nur dann durchführbar, wenn der Doppelschritt im letzten Zug eindeutig beweisbar ist. In der vorliegenden Aufgabe wäre also die s0-0-0 möglich, der e.p.-Schlag aber nicht. Ist aber die s0-0-0 noch möglich, wieso dann nicht den e.p.-Schlag durchführen? Ich möchte die Gedanken des LO hier nicht weiterspinnen, weil eine derartige Geistesakrobatik den Druckraum zu sehr beanspruchen würde.

1422 (G. Kakabadse). Retro: 1. b2-b1=L, 0-0. Lösung: 1. e8D (2. Dc8) f5 2. ef6:e.p. e5 3. De5:† Der etwas konstruiert erscheinende Vallodao-Task hinterläßt bei DrKS einen „zwiespältigen Eindruck“.

1423 (L. Borodatow). Retro: 1. g2-g1=S, 0-0-0† 2. Kg1-h1, d5 x c6 e.p. 3. c7-c5, Tb-g6† 4. Kh1-g1 ... Lösung: 1. Tg1:† GE: „Der wBc6 kommt von g2, wBg3 von h2, wLa8 ist durch Umwandlung des w f-B entstanden (10 wSchlagfälle). Daraus folgt (da der wLf1 auf b5 geschlagen wurde!), daß die Rücknahme-Züge eindeutig sind, denn die wBauernstruktur hat alle sSchlagopfer gebraucht“. HHS meint, daß die Frage nach dem Mattzug überflüssig sei. Das ist Geschmackssache.

1424 (L. Borodatow). Verführung: 1. ef6:e.p. 0-0-0 2. Lf4: Td7 3. e8D†. Zwar kann nur f7-f5 der letzte Zug gewesen sein (sonst wäre Weiß retropatt!), aber die genaue Analyse (6 w- und 4 sSchlagfälle) ergibt, daß sTe6 (oder, wenn er UW-T ist, der sh-T) über e8 gekommen sein muß (0-0-0 also illegal!). Besonders interessant ist der wBh6, der **dort** den sh-B schlug! Lösung: 1. Kf4: Te7 2. e6 Tb8 3. ab8:D†. Leider geht aber auch die **NL**: 1. Kf4: Tf6 2. e6 Tf8 3. Sg7†. Hoffentlich läßt sich eine der beiden Lösungen ausschalten (akzeptabel sind beide!). HHo meint (mit Recht!), daß der Zusatz: „Weiß beginnt“ entbehrlich sei, da der wK im Schach steht (Kodex-gerecht wäre es). Für HHS ist die Begründung der 0-0-0 - Illegalität neu und dem Sachbearbeiter gefällt vor allem der wBh6.

LO: „An den Aufgaben der Gruppe C haben sich 19 Löser versucht“.

LÖSERLISTE HEFT 29 UND 30

	Heft 29						Heft 30							
	A	B	C	2†	3†	n†	A	B	C	Kto.A	Kto.BC	1974	Pl.	
1. Dr. H. Augustin (14)	77	37	2	24	25	38	87	65	4	6x690	4x462	689		
2. H. Axt (14/3)	87	53	14	24	30	39	93	100	19	5x806	8x463	920	3.	
3. E. Bartel	—	18	—	—	—	—	—	42	—	673	4x375	165		
4. L. Bente	32	20	—	24	—	—	24	30	—	10x319	4x046	350		
5. R. Bienert	74	29	4	28	30	16	74	54	—	28x478	6x259	587		
6. J. Böhmer (4)	82	41	8	26	34	38	98	79	3	1x506	1x319	830	(8./9.)	
7. W. Böttger	49	14	—	26	15	4	45	54	—	655	391	514		
8. Y. Cheylan	—	—	—	26	—	—	26	4	—	227	4	30		
9. V. Cuciuç	—	—	—	20	18	0	38	66	—	1x001	1x230	234		
10. P. M. Dekker (2)	9	6	—	28	3	9	40	53	—	3x396	4x162	420		
11. Dr. E. Dragone	57	50	10	28	6	0	34	70	—	2x857	3x629	551		
12. G. Eder (14)	79	49	14	28	32	42	102	110	23	1x132	1x167	957	(2.)	
13. H. Hadan (12)	75	49	10	26	30	30	86	89	9	5x283	7x235	847	5.	
14. J. Hödl-Schlehhofer	24	2	4	8	5	—	13	40	—	871	495	174		
15. F. Hoffmann	16	16	—	28	—	—	28	30	—	253	217	234		
16. H. Hofmann (12)	72	32	18	28	27	43	98	102	20	20x377	11x176	830	8./9.	
17. K. Hraba	28	13	—	18	—	—	18	40	—	2x969	4x280	230		
18. Dr. W. D. Kaiser	39	26	2	24	3	4	31	45	2	623	559	337		
19. J. F. Kaja	53	31	4	26	19	8	53	50	—	3x976	5x279	619		
20. K. Kannenberg	29	2	4	8	6	—	14	42	—	1x071	1x425	248		
21. R. Karpeles	59	46	10	26	19	16	61	86	13	12x121	9x447	748	12.	
22. Sup. P. Küster	25	16	—	26	6	—	32	6	—	4x038	2x260	294		
23. G. Lauinger	46	20	10	26	20	10	56	94	23	134	203	337		
24. A. Lenz (10)	69	31	10	26	29	27	82	79	8	2x073	2x059	733	(13.)	
25. R. Ludes	—	—	—	4	—	—	4	34	—	765	1x244	66		
26. G. Maier (4/3)	79	46	—	28	35	16	79	75	—	18x843	7x409	836	(6.)	
27. M. Nieroba (3)	55	42	14	28	14	4	46	90	12	1x345	2x004	630	14.	
28. D. Nixon	9	12	—	4	—	—	4	34	11	1x699	5x657	83		
29. A. Paarmann	37	—	—	26	—	4	30	34	—	552	405	101		
30. F. D. B. Praal	59	32	—	26	6	12	44	43	—	365	174	539		
31. M. Rieger	24	6	2	22	3	—	25	24	—	4x649	5x005	140		
32. N. Ringeltaube	46	26	—	6	13	8	27	32	—	2x161	2x337	335		
33. B. Rügemeier (10)	84	39	4	26	34	27	87	57	—	2x132	217	760	10.	
34. H.-H. Rühl	78	49	—	28	37	42	107	109	—	268	158	426		
35. E. Schaaf	53	15	2	20	18	12	50	19	4	13x033	3x315	430		

	Heft 29			Heft 30						Kto.A	Kto.BC	1974	Pl.
	A	B	C	2†	3†	n†	A	B	C				
36. G. Schiller (14)	80	53	14	26	29	37	92	84	11	3x157	4x497	894	4.
37. H. H. Schmitz (16)	95	49	18	28	34	43	105	106	25	33x194	14x687	998	1.
38. G. Schoen	49	23	10	24	16	6	46	44	7	170	108	278	
39. K. D. Schulz	82	49	14	—	—	—	—	—	—	5x766	9x614	752	(11).
40. M. Schwalbach	—	—	—	—	6	—	6	94	14	6	108	114	
41. H. B. Schwarzkopf	12	—	14	—	—	—	—	—	—	1x731	4x308	250	
42. Dr. K. Sonnemann 16)	76	47	10	28	26	30	84	89	19	2x074	2x335	835	(7).
43. Dr. W. Speckmann	31	8	—	6	3	—	9	10	—	4x918	380	376	
44. A. Stelman	25	—	—	—	—	—	—	—	—	25	—	25	
45. E. Typke	35	2	—	22	—	—	22	5	—	1x439	412	162	
46. G. Weich	50	14	—	22	16	16	54	25	—	5x813	2x494	441	
47. D. Weiskopf	18	2	—	8	—	—	8	34	—	1x730	2x190	154	
48. G. Werner	34	27	4	—	—	—	—	50	—	149	122	190	
49. St. Wertelka	62	37	8	26	34	30	90	75	—	1x247	1x000	624	
50. H. Zajic	32	24	4	28	25	8	61	58	4	3x228	3x343	445	

Nicht gewertet wurden die verdruckten Nr. 1351, 1356, 1366 und 1375. Richtige Lösungen nur auf DK (siehe Klammer).
Erreichbare Punkte:

$$\begin{aligned} \text{H. 29: } 2\ddagger &= 28 + 7 = 35 \\ 3\ddagger &= 21 + 4 = 25 \\ n\ddagger &= 31 + 20 = 51 \\ \hline A &= 80 + 31 = 111 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} C &= 4+4 + (2+2) + 4 + 2 = 18 \\ B &= 49 + 6 = 55 \\ \hline BC &= 73 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} \text{H. 30: } 2\ddagger &= 28 + 0 = 28 \\ 3\ddagger &= 31 + 12 = 43 \\ n\ddagger &= 39 + 11 = 50 \\ \hline A &= 98 + 23 = 121 \end{aligned}$$

$$\begin{aligned} C &= 4+4+5+3+4 + (5+2) = 27 \\ B &= 109 + 9 = 118 \\ \hline BC &= 145 \end{aligned}$$

Erfolgreichste Löser: H. 29 Gr. A: H.H. Schmitz mit 95 Pkt., C. B.: H. Axt und G. Schiller mit 53 Pkt., H. 30 Gr. A: H.-H. Rühl mit 107 Pkt., Gr. B: G. Eder mit 110 Pkt.

Neue Sterne erreichten in Gr. A: den 33. H.H. Schmitz, den 13. E. Schaaf, den 4. Sup. P. Küster, den 3. G. Schiller, den 2. A. Lenz, B. Runggemeier und Dr. K. Sonnemann, den 1. V. Cuciuc und G. Eder, in Gr. B: den 11. H. Hofmann, den 5. M. Rieger, den 4. L. Bente, den 2. A. Lenz und M. Nieroba, den 1. G. Eder und St. Wertelka. Wir gratulieren herzlich zu diesen Erfolgen, ganz besonders unserem ältesten Schwalbemitglied E. Schaaf, der trotz seiner 95 Jahre in seinem Spezialfach, dem orthodoxen Schach, noch so beachtliche Löserleistungen vollbringt, unserem Löseras H.H. Schmitz, der dank seiner jahrzehntelangen Treue zur Schwalbe den Rekord von 33 Sternen in A (und weit über 14 in Gr. BC) erreichte, sowie dem Neuling H.-H. Rühl, dem es gleich beim dritten Anlauf gelang, in Gr. A die gesamte Löserelite hinter sich zu lassen und in Gr. B nur um einen Punkt hinter dem Sieger zurückzustehen.

Nachträge: Dr. H. Augustin 75/o (H. 28), E. Bartel 11/o (H. 28), H. Hofman 2/2 (S. 264). Auf S. 317 (H. 32) ist bei dem Nachtrag o/14 vom Setzer versehentlich der Name des Löser ausgegessen worden; bitte hier G. Schoen eintragen!

Als neue Löser begrüßen wir Michael Schwalbach, Walldorf, und A. Stelman, Charkow. Bei verspätetem Erscheinen der Hefte und bei postalischen Verzögerungen gilt eine Einsendefrist von 6 Wochen nach Erhalt des Heftes.

F.B.

BEMERKUNGEN UND BERICHTIGUNGEN

Nr. 1308, H. 28: Der Autor fügt einen sBb7 ein.

Nr. 1436, H. 31: Der Autor ersetzt den sBd7 durch einen wBe6, um den illegalen Läufer auf a6 zu vermeiden.

L. Larsen weist auf folgende Druckfehler hin: S. 298, Nr. 4: sLh6; S. 300, B: + sBa4; S. 301, I: sBg2.

S. 313: Im Neujahrsgruß von F. Hoffmann muß auf h3 ein sB stehen. Neben den beabsichtigten 4 Lösungen (je nachdem, welche Umwandlungsfigur man auf d1 stellt) gibt es dann jedoch mit sLd1 die NL: 1. h2 2. Kh3 3. Lg4 Lf1 und 1. Lh6 2.

Kh5 3. Lg4 Le8. Das sh78= von T. Kárdos ist in der angegebenen Stellung in 1 (!) Zug nbl.: 1. Kd8 Sd6 patt. Ob ein Druckfehler vorliegt, kann z. Zt. nicht mehr festgestellt werden; der La6 ist jedenfalls für die angegebene Lösung notwendig.

R. Ludes weist darauf hin, daß Nr. V (S. 267) steingetreu vorweggenommen ist durch A. Slatanow, Schachmatna Misl 1955, 1. Pr. (= Nr. 158 in J. Breuer, Schwalbenspätauslese). Ergänzend fragt Herr Ludes, was aus den 15 Anregungen geworden sei, die J. Breuer in seinem genannten Buch zu verschiedenen Problemen gemacht hat. „Könnte nicht der Buchautor oder sonst ein kompetenter Problemist in einem Aufsatz in der SCHWALBE über die eventuellen Erfolge zusammenfassend berichten?“

Dr. J. Fulpius weist darauf hin, daß Nr. 11 (S. 299) von R. Diener spiegelbildlich steingetreu vorweggenommen ist durch C. G. Watson, Melbourne Leader, vor 1923. Ferner sind folgende in der Zusammenstellung S. 302/3 angeführten Rekorde inzwischen (in den Jahren 1972-75) übertroffen worden: Linienöffnungen (10, bisher 9); Spiegelmatte (17, bisher 14); direkte Gegenschachs (21, bisher 20); Batterie-Gegenschachs (34, bisher 32). Dr. Fulpius führt noch folgende Rekorde an, die in unserer Zusammenstellung nicht erwähnt waren: 8 Kreuzschachs; 10 Neumatte bei Pattstellung im Satz; 14 Deckungsaufgaben; 11 direkte Deckungsparaden (mit 10 verschd. Matte; 5 schw. Steine in Brennpunktstellung. Ich danke Herrn Dr. Fulpius; das Thema wird nochmals aufgegriffen werden.

Heft 33: In der 4. Ehrenden Erwähnung von Dr. B. Kozdon (Preisbericht zum 155. Themat., Seite 328/30) ist der versehentlich gesetzte Bf6 zu streichen (Kontrollangabe 4/11 war richtig). Das zweimal irrtümlich gedruckte „Schagzwang“ lese man richtig als Schlagzwang.

F. Karge bittet um den Hinweis, daß er in den „Lüdenscheider Nachrichten“ eine Schachspalte übernommen hat, in der in beschränktem Umfang Zwei- bis Vierzüger-Originale (auch einfachere und kleinere Arbeiten) publiziert werden können. Einsendungen (mit Rückporto) an F.K., 5883 Kierspe 2, Weisenstr. 21.

K. Junker hat sich sehr über die Geburtstagsglückwünsche (S. 295) gefreut. Speziell Herrn Klüver möchte er, ohne einen Sängerwettstreit einläuten zu wollen, mit folgenden Versen danken:

Die glücklichen Kühe des Herrn Klüver.

Hans Klüver an der Elbe saß,
Fischend und dasselbe aß,
Wo an einem lichten Tag
Ihm auch was am Dichten lag:
Wie des Sollings fromme Kühe
Heinrich Jühe kommen frühe,
Wie darauf als Funkergast
Er alle meldet Junker fast:
Das ist eine Mär,
Auf meine Ehr!

K.J.

MASSMANN - SCHACHNACHLASS

in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek in Kiel

Der im Dezember 1974 verstorbene bekannte Kieler Problemkomponist Dr. Wilhelm Maßmann hat seinen umfangreichen Schachnachlaß, bestehend aus etwa 1000 Bänden (Monographien und Zeitschriften mit Schwergewicht auf dem Gebiete des Problemschachs), verschiedenartiger Korrespondenz und vor allem der auf der Welt wohl einmaligen Sammlung von Schachminiaturen testamentarisch der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek in Kiel vermacht. Die Problemfachleute der Kieler Schach-Gesellschaft werden die Bibliothek bei der Weiterführung und Erschließung der Sammlung unterstützen. Federführend wird Dr. Hartmut Laue sein. Die Miniaturensammlung steht allen Schachfreunden für Auskünfte jederzeit zur Verfügung. Anfragen können unter Beifügung von Rückporto bzw. internationalem Antwortschein an die Schleswig-holsteinische Landesbibliothek, 23 Kiel, Schloß, gerichtet werden. Zugleich bittet die Landesbibliothek alle Verfasser von Schachminiaturen, der Sammlung ein Belegeexemplar ihrer Probleme mit Lösung und Quellenangabe zur Verfügung zu stellen und an die genannte Anschrift zu senden.

Publikationsmöglichkeiten: Durch ein Versehen wurde auf S. 344 vergessen:

Deutsche Schachblätter: H. Grasemann, D-1 Berlin 21, Bartningallee 9 (Zweijahresturniere für a) 2†, b) 3†, c) 4†, d) n†. Auch s† und h† werden publiziert).

ENTSCHEID IM INFORMALTURNIER „AM RANDE DES SCHACHBRETTS“ 1968 von Bernd Ellinghoven, Aachen

In Absprache mit dem ursprünglich vorgesehenen Richter und dem Vorsitzenden der Schwalbe habe ich mich bereit erklärt, das lange überfällige Informaltournament „Am Rande des Schachbretts“ 68 zu richten. Wegen der Vielseitigkeit dieser Rubrik (besonders im Jahre 68!) was es für mich nicht leicht, die verschiedenartigsten Aufgabentypen miteinander zu vergleichen und eine angemessene Reihenfolge zu finden, zumal die Aufgaben zu einer Zeit veröffentlicht worden sind, in der ich noch nicht einmal wußte, was Problemschach ist. So habe ich persönlichen Geschmack und „Unbefangenheit“ einem systematischen Quellen- und Vorgänger-Studium vorgezogen - für einige wertvolle Hinweise bedanke ich mich bei J. Haas, W. Keym und Dr. L. Zagler. Vier Sonderauszeichnungen sprechen nicht gerade für Entschlußkraft, sie waren jedoch m.E. nötig, da mir ein direkter Vergleich mit „gewöhnlichen“ Retros nicht angebracht erschien. Von den 42 Originalen des (sehr guten) Jahrgangs 68 entfielen 15 auf Rekordkonstruktionen, die restlichen 27 waren Retros und sonstige „Randerscheinungen“ des Problemschachs. Nr. 2791 schied durch Vorgänger aus (W. Keym, Schach-Echo 14/67), Nr. 2608 wegen..... Lösbarkeit!

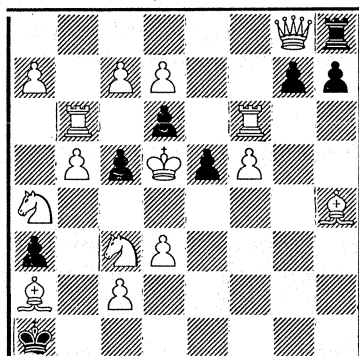
1. Preis: Nr. 2642 von A. Simonet

Diese seltene und originelle Mischung aus Retro und „Ortho“ hat mir ausgesprochen gut gefallen. Es ist erstaunlich, wie durch jeweils nur eine Stellungsänderung immer wieder verblüffende Effekte erzielt werden konnten. Ein gelungenes Lehrstück, das auch einen „Orthodoxen“ überzeugen könnte! (.....konnte!! Der Schriftleiter war damals als Löser begeistert. HDL).

2. Preis: Nr. 2605 von Werner Keym

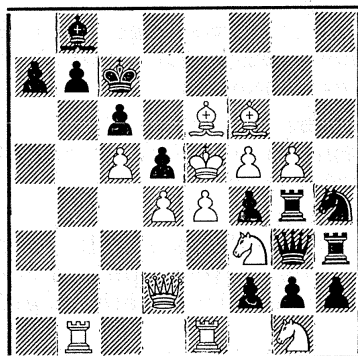
Die bisher einzige Darstellung des Themas „weißer und schwarzer e.p.-Schlag im Einzüger“ (vgl. dazu den Aufsatz von WK in Schwalbe 10-11/68, S. 136ff). Die schwierige Darstellung des e.p.-Schlages in Verführung und Lösung ist hier glänzend gemeistert.

2642 A. Simonet
1. Preis



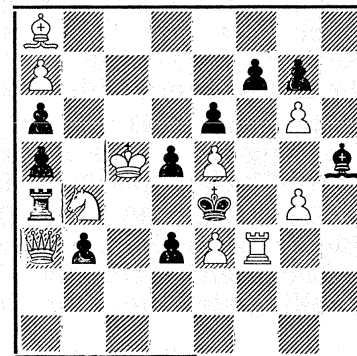
Matt in 2 Zügen (15+8)
a) Diagramm; b) ohne Lh4;
c) ohne Th8; d) Ba3 → a6;
e) ohne Be5; f) Tb6 → h6;
g) Bb5 → b2;
h) Bc7 → b7.

2605 Werner Keym
2. Preis



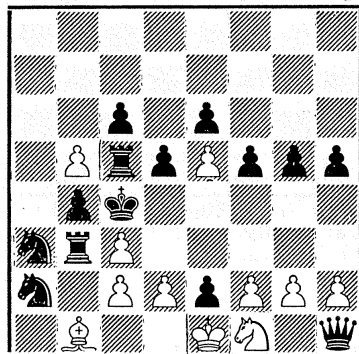
Matt in 1 Zug (13+14)

2789 Josef Haas
3. Preis



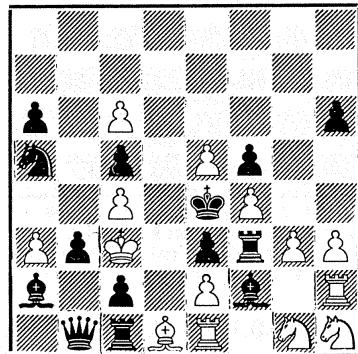
Weiss nimmt so zurück, dass er in 1 Zug mattsetzen kann. (10+11)

2674 Dr. Luigi Ceriani
Spezialpreis



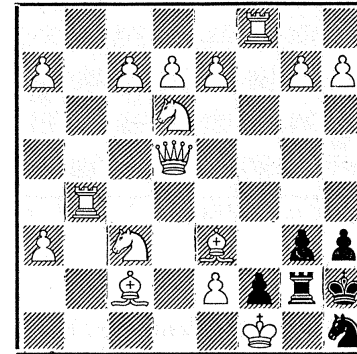
Schwarz am Zug. Spiele so, dass nach 57 schwarzen und 56 weissen Zügen bei unveränderter Stellung Weiss am Zuge ist! (11+14)

2709



a) Weiss am Zug. Spiele so, dass nach 28 Zügen bei unveränderter Stellung Schwarz am Zuge ist!
b) Schwarz am Zug. Spiele so, dass nach 61 Zügen bei unveränderter Stellung Weiss am Zuge ist! (14+14)

2754 Jürgen Gelitz
besondere Erwähnung



Selbstmatt in 1 Zug
Wieviele Lösungen?
104 freiwillige Matt-eintreibungen mit Umwandlungszüge (B13c4). (16+6)

3. Preis: Nr. 2789 von Josef Haas

Von der versteckten und subtilen Retroanalyse war ich sehr angetan. Schade ist nur, daß der Tf3 ungedeckt ist, was ein Läufermatt erfordert, das wiederum nur durch den e.p.-Schlag zu realisieren ist, weswegen mit dem Rücknahmezug e5 gedeckt werden muß, so daß zurück: Db2 x La3 offensichtlich ist. Dies ist zwar angesichts des ansonsten hervorragenden Inhalts recht nebensächlich, hat mich aber bewogen, die Nr. 2605 etwas höher einzustufen. Dennoch: nicht nur als Erstlings-Retro des Autors eine bemerkenswerte Arbeit!

Spezialpreis: Nr. 2674 und Nr. 2789 von Dr. Luigi Ceriani (23.1.1894-8.10.1969)

Beide Stücke bestechen durch ihre gekonnt angelegten Tempoanöver (obwohl es in 2789 einen Zug schneller geht als geplant). Dennoch meine ich, daß sie von der Thematik her nicht mit den anderen Retros zu vergleichen sind – außerdem war es mir nicht möglich, die hier recht schwierige Vorgängerfrage zu klären, denn dieser Aufgabentyp zählte zu Cerianis oft bearbeiteten Spezialitäten (deshalb: Spezialpreis).

Besondere Erwähnung: Nr. 2754 von Jürgen Gelitz

Die Steigerung um einen Zug gegenüber Fabels Nr. 2603 (die übrigens auf einer nur unwesentlich veränderten Stellung von Dittmann – problem Okt. 67, S.8, Nr. 8 – beruht, diese allerdings um einen Zug überbietet) kann letztlich gesehen werden in dem Abspiel 1. Dg2:† hg2:†. Dieser Funktionswechsel gegenüber den sonstigen Wartezügen, auf die 1. ... Tg1† erfolgt, stellte 1968 im Rekordschach einen kühnen Vorstoß dar und zeigte zum ersten Mal eine Methode, die danach mehrmals erfolgreich angewendet wurde. Der Rekord ist bis heute nicht überboten; bei der Bewertung der Rekordkonstruktionen wurde bewußt der Vorteil ausgenutzt, der durch das verspätete Urteil gegeben war: ein Rekord, der 7 Jahre gehalten hat und außerdem einen originellen, neuartigen Mechanismus zeigt, verdient wohl diese Auszeichnung. Bei allen anderen noch nicht überbotenen Rekorden handelt es sich um technische Verfeinerungen mit den damals bekannten Möglichkeiten, die auch in den überbotenen Vorlagen verwendet wurden.

1. ehr. Erw.: 2640 von Werner Keym

Auch dies eine Erstdarstellung im Zweizüger mit dem Thema: e.p.-Schlag und Rochade als Verführung und schwarzer Anzug als Lösung. Bemerkenswert ist, daß die Darstellung völlig dualfrei gelungen ist.

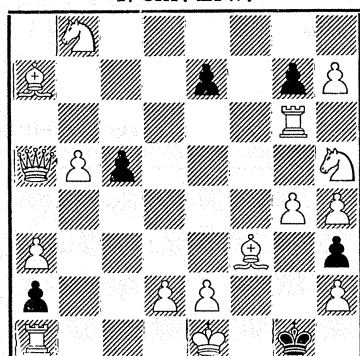
2. ehr. Erw.: 2641 von Dr. Wolfgang Dittmann

Die originelle Idee ist mit dem dazugehörigen Schuß Schwierigkeit und einigen Retro-Tücken glaubwürdig dargestellt.

3. ehr. Erw.: 2606 von J. G. Mauldon

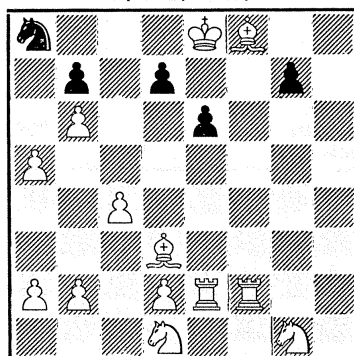
Die erstaunlich ökonomische Darstellung gefällt besonders wegen der scheinbar unbedeutend (für das Längstzüger-Retrospiel aber entscheidend) veränderten Zwillingsstellung. Man kann hier wohl von einem glücklichen Fund sprechen.

2640 Werner Keym
1. ehr. Erw.



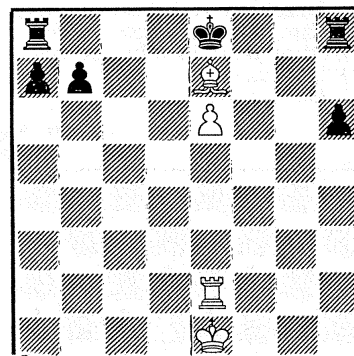
Matt in 2 Zügen (16+6)

2641 Dr. Wolfgang Dittmann
2. ehr. Erw.



Füge den sK so ein, dass er nicht im Schach steht, die Stellung aber mit Weiss am Zug illegal ist! (13+5)

2606 J. G. Mauldon
3. ehr. Erw.



Matt in 2 Zügen (4+6)
Längstzüger, a) Bild,
b) Bh6 → h7.

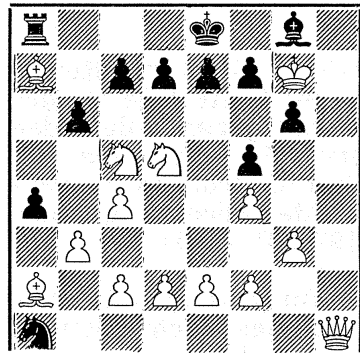
1. Lob: 2708 von Dr. Karl Fabel (20.10.1905-3.3.1975)

Lustiges „Pseudo-Retro“, in dem der ganze Aufwand (4-Ecken-Läufer-Befreiung) nur dazu dient zu beweisen, daß es sich um einen ganz normalen Zweizüger handelt, in dem die s0-0-0 noch möglich ist.

2. Lob: 2790 von Brigadier C. E. H. Sparrow

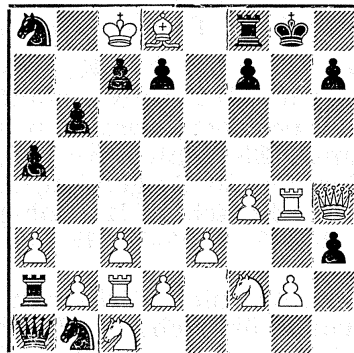
Der Clou der nicht leichten Analyse ist, daß Schwarz nicht h6-h5 zurücknehmen

2708 Dr. Karl Fabel
1. Lob



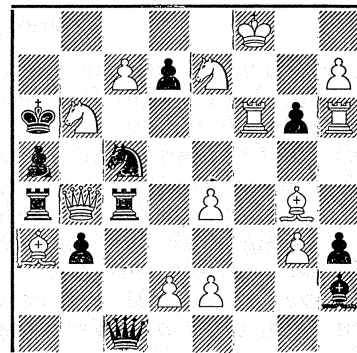
Matt in 2 Zügen (14+12)

2790 C. E. H. Sparrow
2. Lob



Ist die Stellung
partiellmöglich? (14+13)

2866 Heinz Zander
Sonderlob



Doppel-Längstzüger (14+11)
Wie lang ist die Zugfolge?

kann, weil dieser s g-B den weißfeldrigen wL auf h5 geschlagen haben muß. Einige Duale ließen aber eine höhere Einstufung nicht zu.

Sonderlob: 2866 von Heinz Zander

Dieser erste „automatische Doppellängstzüger“ hat einigen Staub aufgewirbelt und ist an Zuglänge schnell überboten worden. Er verdient aber nicht als Rekord eine Auszeichnung, sondern weil er einen spannenden Lösungsverlauf zeigt, der im überraschenden Matt endet.

Lösungen:

2642: a) 1. fe6:e.p.!; b) 1. Th6!; c) 1. Dg7!; d) 1. ba6!; e) 1. Te6!; f) 1. Lf2!; g) 1. ba3!; h) 1. bc6:e.p.!

2605: 1. cd6:e.p.†? Schwarz hat keinen letzten Zug! Der einzige letzte Zug von Weiß, der Schwarz einen vorhergehenden Zug gestattet, ist e2-e4 (vorher: Be3 x Bf2). Matt daher durch 1. fe3:e.p.†!

2674: 1. - Sc1 2. - Dg1 3. - Tb2 4. - Sb3 5. - Sa5 6. - Tb3 7. - Dh1 15. Lb1 Sg1 16. Sg3 Tb2 22. Sh4 Tb2 23. Sf3 Sh3† 24. Sg1 Sf4 25. La2† Tb3 31. La2 Se3 32. Lb1 Sf1 35. Sb3 Dh1 36. La2 Tb1† 37. Sc1† Tb3 38. Sd3 Dg1 44. Se4 Dg1 45. Sg3 Se3† 46. Sf1 Sg4 51. Lb1 Sa5 52. - Dh1 53. - Tb2 54. - Sb3 55. - Sc1 56. - Tb3 57. Lb1 Sa2!

2709: a) 1. - 5. Tg2-h2-g2 Sb7-g4 6. Tf1 Sh2 7. Te1 Sf1 8. Th2 Sd2 9. Tf1 Le1 10. Tg2 Tf2 11. Th2 Tg2 12. Sf3 Tf2 13. Sh4 Tf3 14. Tg1 Tf1 15. Sf3 Tf2 16. Tf1 Tg2 17. Sg1 Tf2 18. Tg2 Tf3 19. Th2 Lf2 20. Te1 Sf1 21. Tg2 Sh2 22. Sg4 27. Te1 Sa5 28. Th2!

b) 1. - 6. Sb7-h4 T-g2-h2 7. Sg2 Tf1 8. Se1 Tg2 9. Sd3 Th2 10. Sb2 Te1 11. Da1 12. Lb1 13. Da2 Tf1 14. - 25. Sd3-d2 Tf1 26. Le1 Tg2 27. Tf2 Th2 28. Tg2 Sf3 29. Tf2 Sh4 30. Tf3 Tg1 31. Tf1 Sf3 32. Tf2 Tf1 33. Tg2 Sg1 34. Tf2 Tg2 35. Tf3 Th2 36. Lf2 Te1 37. - 48. Sf1-b2 49. Da1 Th2 50. La2 Tg2 51. Db1 Th2 52. - 60. Sd3-b7 61. Sa5!

2754: 104 Züge erzwingen das Selbstmatt, aber nicht: 1. Lf2: und 1. Tf2:

2640: 1. Lc5:†?? Kh2: 2. Dc7†?? e5! - 1. bc6: e.p.? Kh2: 2. De5†? oder 1. 0-0-0†? Kf2/Kh2: 2. Lc5:/Th1†? Aber Schwarz hat keinen letzten Zug! Insbesondere nicht c7-c5, weil nach Rücknahme von Tb6-g6† ein vorletzter schwarzer Zug fehlt! 1. Kh2: (im Hinblick auf die drohende Rochade) Kf2! (0-0-0? a1D!) 2. - Th1†.

2641: †sKh1! (zuletzt: Kh2 x Lh1, Lg2-h1†) Durch diesen 2. Umwandlungsläufer entsteht eine illegale Stellung. Interessante Verführungen: † sKa1 (zuletzt: Kb1 x Sa1, Sc2-a1†) und † sKc1 (zuletzt: Kb1 x Tc1, Tc2-c1†) scheitern an Legalität!

2606: a) zuletzt könnte passiert sein: Th7 x Dh8, Da1 x Lh8†, Lb2-h8 ... also: 0-0-0 - Illegalität unbeweisbar! 1. Ld6 0-0-0 2. Tc2† b) letzte Züge z.B.: Td8 x Ta8, Tc8-a8, Td4-d8, Tc1-c8† ... also: 0-0 noch zulässig! 1. Lf6 0-0 2. Tg2†.

2708: s0-0-0 ist noch zulässig! 1. Dh8 (2. Dg8:†) 0-0-0 2. Se7:†.

2790: Stellung legal, zuletzt: 1. Lg5-d8†, 0-0† 2. Dg3-h4, h3 3. Se4-f2, h4 4. S x Be4, e4 5. Sc1, e5 6. Tc1-c2, e6 7. c3, Se3-b1...

2866: 1. Tf1 Df1:† 2. Sf5 Da1 3. Th3: Dh8† 4. Ke7 Da1 5. Th6 Dh8 6. Th2: Da1 7. Th6 Dh8 8. Th1 Da1 9. Ta1: Tc1 10. Lc1: Ta1: 11. La3 Th1 12. Lc1 Th7:† 13. Sg7 Th1 14. Ld7: Th8 15. Lh3 Ta8 16. Lc8† Sb7 17. Lh3 Th8 18. Lc8 Th1 19. Lh3 Tc1: 20. Lc8 Tc7:† 21. Sd7 Tc1 22. Db7:†.

ENTSCHEID IM INFORMALTURNIER 1971, RETRO - SCHACHMATHEMATIK USW.

von Anthony S. M. Dickins, Kew/England

Das Turnier begann nicht lange, nachdem die Kontroverse über „Partielle Retroanalyse“ und den Piraner Kodex durch eine Notiz auf S. 64 der 2. Auflage meines „Guide to Fairy Chess“ (1969) eröffnet worden war. Das hatte zur Folge, daß einige Probleme mit interessanten Elementen von PRA-(jetzt RV-) Techniken im Turnier enthalten waren. Außer den 30 Originalen, die in der Urdruckspalte veröffentlicht wurden, wurden in den Entscheid 12 Probleme mit der Forderung „Matt in weniger als 1 Zug“ (Nr. 1, 3-5, 7, 8, 10-13, 16 auf SS. 197-201 sowie Nr. 9 auf S. 266) miteinbezogen.

Es war ehrenvoll und vergnüglich für mich, Richter in diesem interessanten Turnier zu sein, aber das Vergnügen wurde überschattet durch die traurige Nachricht vom Tode meines Freundes Dr. K. Fabel im März dieses Jahres; er hatte die Spalte in der SCHWALBE 11 Jahre geleitet.

Zwei selten angewandte Problemtechniken, die an den entgegengesetzten Enden einer mathematischen Skala angesiedelt sind, die 50-Züge-Regel und der „Bruchzüger“ (Matt in weniger als 1 Zug) haben in diesem Turnier die ihnen zustehende Anerkennung erhalten. Indem ich ein Beispiel beider Gattungen gemeinsam an die Spitze gesetzt habe, habe ich zum Ausdruck bringen wollen, daß das perfekt gebaute, voll gegliederte Mini-Opus letztlich nicht weniger Wert besitzt als das ausgedehnte und mächtige Super-Opus. Zu bemerken wäre noch, daß mehrere der nicht ausgezeichneten Probleme mir viel Spaß gemacht haben, besonders Nr. 350, 402, 454, 499, 544 und XII auf S. 199.

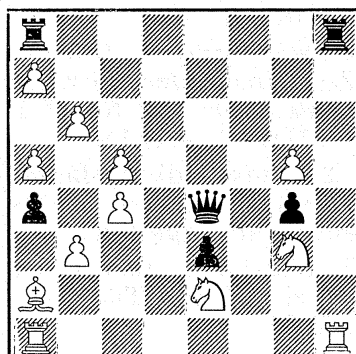
1. Preis ex aequo: Nr. 498 von W. Keym.

Ein außerordentlich schönes Problem von seltener Ökonomie, ein origineller Maximum-Task mit allen vier Halb-Rochaden, mit voller Ausnutzung des 64-Felder-Raums, feiner Konzentration der Kontrolle durch eine einzige sD in allen vier Phasen - und dazu noch ein vollkommen retroanalytischer Inhalt. Dieses Problem ist ein Meilenstein und adelt den „Bruchzüger“, dessen erstes Beispiel, ebenfalls ein Beispiel für die Halbbrochade, von S. Loyd stammt (Nr. 28 in „American Chess Nuts“, 1868). Schon 1892 stellte Tolosa y Carreras in seinem „Traité“ die Kombination von halbem Enpassant-Schlag und halber Rochade dar zusammen mit $\frac{1}{4}$ -, $\frac{1}{3}$ - und $\frac{2}{3}$ -Zügnern.

1. Preis ex aequo: Nr. 500 von N. Plaksin.

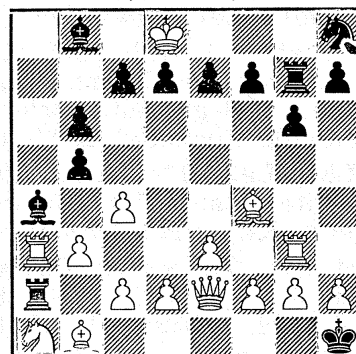
Hier hat ein Experte die 50-Züge-Regel in glänzender Weise angewendet. Die sehr lange Wanderung des wK ist eine bemerkenswerte Besonderheit dieses großartigen Problems, das passenderweise Dr. Fabel gewidmet ist, der auch gern wandernde Könige darstellte. Schon vor vielen Jahren, im Dezember 1936 veröffentlichte Dr. Fabel in der „Fairy Chess Review“ ein Problem mit der 50-Züge-Regel - im gleichen Jahr, in dem Salomon Flohr in einem erstklassigen Turnier mit dieser Regel ein Remis erreichte. Das erste auf dieser Regel basierende Problem stammt von einem früheren ungarischen Meister, G. Breyer, und wurde im Febr. 1922 im „Chess Amateur“ publiziert.

498 W. Keym
1. Preis e.a.



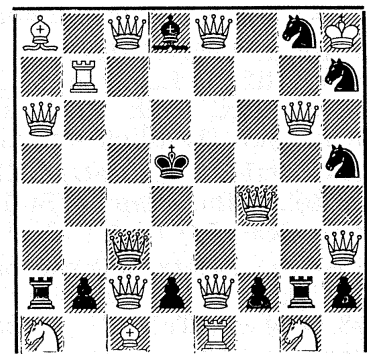
Ergänze beide KK, dann
Matt in weniger als 1 Zug

500 N. Plaksin
Dr. K. Fabel gew.
1. Preis e.a.



3+

452 Dr. J. Ban
3. Preis



h1+ Wieviele Lösungen?

3. Preis: Nr. 452 von Dr. J. Ban.

Eine originelle und geschickte Anwendung eines Maximum-Konstruktions-Tasks im einzügigen Hilfsmatt, die Feinheit der Konstruktion und eine außerordentliche Geduld beim Lösen erfordert. Die angegebene Zahl der Lösungen (4976) wurde

angezweifelt, und inzwischen habe ich herausgefunden, daß 4982 die richtige Lösungszahl ist.

Ehrende Erwähnungen ohne Reihenfolge:

Nr. 595v von J. Haas. Die verbesserte Version ist ein feines, originelles Problem mit einer großartigen Retro-Kette konsekutiver Kreuzschach-Rücknahmen.

Nr. 596v von J. Furman. Ein guter Verteidigungsrückzüger (Høeg-Typ) in acht Zügen mit einer geistreichen Rochade-Rücknahme.

Lobe ohne Reihenfolge:

Nr. 351 von L. Claussen. Nochmals eine interessante Rechenaufgabe, die zeigt, daß Caissa mit Cleopatra die unendliche Mannigfaltigkeit teilt, die sie immer noch attraktiv macht, obwohl sie schon gut 2000 Jahre alt ist. B. Schwarzkopfs Bemerkungen auf S. 299 (Heft 12) müssen beachtet werden.

Nr. 545 von H. Schiegl. Ein erfindungsreicher Rückzüger (Proca-Typ), der auf einer erzwungenen Rochade-Rücknahme aufgebaut ist. Diese ist übrigens nicht originell, da sie 1948 von B. Sommer in der „Schwalbe“ mit den KK und dem sT auf identischen Feldern, aber in einfacherer Form gezeigt wurde.

Nr. 594 von W. Keym. Das erste dualfreie 4teilige RV-Problem, das aber nur eine enge Bearbeitung eines Problems von J. G. Mauldon aus dem Jahre 1956 darstellt (dieses wiederum geht auf Høegs Problem aus dem Jahre 1907 zurück).

(Die Schriftleitung dankt Herrn Dickins, der ebenso wie B. Ellinghoven für den ursprünglich benannten Richter eingesprungen ist. Dies ist auch der Grund für das verspätete Erscheinen der beiden Entscheide, an dem BE und ASDM keine Schuld tragen. Das Urteil wird nach einer Einspruchsfrist von 3 Monaten definitiv.
H.-D. L.)

Lösungen: **498:** wKd6 - sKc8 (nicht wKc1 - sKd3?) - **500:** 1. Df1†? - 1. Tg6:! Tg8† 2. Tg8: - **452:** S. Text.

TURNIERAUSSCHREIBUNGEN

Anlässlich des **70. Geburtstages von Visa Kivi** (geb. den 27.6.1905) schreibt Suomen Tehtäväniekat (Finnlands Problemistenverein) ein internationales Kompositionsturnier für freie orthodoxe Endspielstudien aus. Einsendungen bis zum 29.2.1976 (Datum des Poststempels) an Erkki Hinkka, Rapakivenkuja 5 S 129, SF 00710 Helsinki 71. Preirichter ist int. Schiedsrichter Kivi selbst. Der Totalwert der Preise ist 60 USA Dollars, der erste Preis wenigstens 20 USA Dollars.

Memorial Jean Oudot: 4 Abteilungen: 1. Orthodoxe 2† mit folgendem Thema: In der Anfangsstellung ist ein schw. Stein S, der selbst einen w. Stein W fesselt, von Weiß gefesselt. In einem thematischen Fehlversuch wird W entfesselt und setzt in der Drohung und/oder einer Variante matt. Im Schlüssel wird S entfesselt, der seinerseits in den Varianten W entfesselt, wodurch die Matts ermöglicht werden. Beispiel: J. Savournin, Suppl. diagrammes 1975, Ka5 Dd1 Tb5 e1 Lc2 7 Sa2 c3 Bb3 c5 - Kd4 Dd2 Lc1 Sg4 Ba6 d5 f4, 2†, 1. Kb6? (2. Tb4) ab/Se3 2. Sb5:/Se2 (1. - a5!). 1. Df3! (2. Dd5:) De2 2. Se2: usw. (Richter: J. Savournin). 2. Orthodoxe 3†, in denen mindestens nach zwei s. Paraden die w. Fortsetzungen geändert werden (1. Spiel: 1. - a/b 2. A/B. 2.

Spiel: 1. - a/b 2. C/D. Anstelle von C/D kann auch A/B stehen = reziproker Mattwechsel). Zwillinge sind zugelassen. Beispiel: L. Sagorujko, 2. Pr. FIDE 1957, Kb8 Da8 Tb5 c6 Lc5 f7 Sf3 Ba2 g4 - Kd5 Tg6 h5 Lg7 Sc2 Ba7 d4 e3 6 f4, 3†, 1. - Le5/Th8† 2. Le5†/Lf8† Ke4 3. Tc3, 1. Tb3! (2. Le7) Le5†/Th8† 2. Tc7†/Tc8† Kc4 3. Ld6/Lf8. (Richter: C. Goumondy). 3. hn†, in denen drei oder mehr beliebige Umwandlungen auftreten. Im Falle von mehreren Lösungen/Phasen oder Zwillingen müssen die Umwandlungen jedesmal auftreten. Beispiel: R. Bedoni, Thèmes 64 1956, 2. Pr., Ka2 La4 Bb3 5 h3 - Ke1 Ld2 Ba3 b2 4 6 c3 e2 f2 3, h5† 1. b1T! h4 2. Tb3: Lb3: 3. f1S! Ld5 4. Kd1 Kb1 5. e1L! Lf3: (Richter: J.-M. Trillon). 4. In einem direkten 2† mit Märchensteinen soll in mindestens zwei Varianten die Nichtrückzugmöglichkeit eines Märchensteins, der gerade gezogen hat, ausgenutzt werden. Diese „Nicht-Rückkehr“ muß spezifisch durch die Gangart des Steines bedingt sein, sie darf nicht auf anderen Effekten (Selbstfesselung, Verstellung usw.) basieren. Jedes Problem darf nur eine Sorte von Märchensteinen enthalten, und zwar eine der folgenden: Grashüpfer, Heuschrecke, Mao, Leo, Pao, Vao. Beispiel: J. Oudot, Feenschach 1964, Kf3 Tb3 Lf1 Sf7 g2 Bb4 c5 d3 Heuschrecken d7 h4 - Kd4 Td2 Sd8 Bf2 g6 Hc4, 2†, 1. Sf4! (entfesselt Hc4!) Ha2(:b3) 2. Sd5 Hc4?, 1. - Hg8(:f7) 2. Sg6: Hc4?, 1. - Hc6† (:c5) 2. Sg2! Hc4?, 1. - Ha4(:b4) 2. Se6 Hc4? (Richter: J.-P. Boyer). Einsendungen (max. 3 Probleme pro Autor und Abteilung) mit lesbarem Namen, Adresse, Diagramm, Forderung und Lösung bis 30.4.1976 an A. Grunenwald, 34 rue du Meunier, F-68200 MULHOUSE. Wertvolle Schachbücher als Preise. Der vorläufige Entscheid wird Ende 1976 erscheinen.

BUCHBESPRECHUNG

D. Relp: Verzeichnis aller Hilfsmattaufgaben mit dem Material König und Springer gegen König und Springer, feenschach-Sonderdruck, 140 Blätter, DM 10,— + Porto.

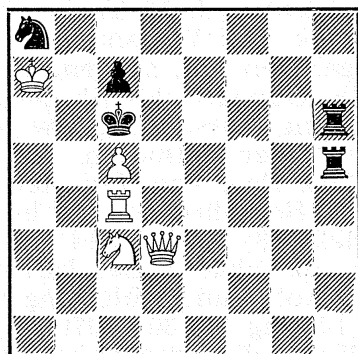
Mit diesem Buch legt der bekannte Komponist und Computer-fachmann der Problemöffentlichkeit erstmalig ein vollständiges Verzeichnis seiner Auswertungen vor. Dabei handelt es sich nicht um ein Problembuch im orthodoxen Sinne mit Diagrammen und Lösungen, sondern die Ergebnisse wurden genauso wiedergegeben, wie der Computer sie „ausspuckte“ (es dürfte übrigens keinem Schachkundigen schwerfallen, die Computer-Notationen zu verstehen und anzuwenden, da eine Gebrauchsanweisung mitgeliefert ist!). Durch die Veröffentlichung dieses Werkes möchte der Autor jedem Problemfreund die Möglichkeit geben, „sich durch eigenes Studium die 'Perlen' herauszusuchen“, denn die wenigsten der guten und sehr guten Aufgaben mit diesem Material seien bisher publiziert worden. Und er ermöglicht dadurch, „daß jedermann unter seinem eigenen Namen Aufgaben aus diesem Verzeichnis publizieren kann, wenn der Vermerk „aus D. Relp“ hinzugefügt wird“. Der Verfasser erhebt also keinen Prioritätsanspruch auf sämtliche Aufgaben, die hiermit größtenteils zum ersten Mal publiziert werden, und gibt dafür zwei Gründe an: „1. Dieses Verzeichnis (enthält) alle korrekten Aufgaben ohne Wertung ihres schachlichen Inhaltes. Dieser Inhalt ist aber wesentlicher Bestandteil, der eine korrekte Aufgabe erst zu einem Schachproblem macht oder auch nicht macht. Wenn also die Hervorhebung einer Aufgabe wegen ihres nach Meinung des Komponisten bemerkenswerten schachlichen Inhaltes durch ihn selbst fehlt, kann der Komponist auch nicht alle Rechte an der Aufgabe beanspruchen. Dies ist hier der Fall; keine Aufgabe wird von der anderen hervorgehoben. 2. Würde der Autor auf seine Rechte pochen, würde wahrscheinlich eine weitere Publikation von Hilfsmattaufgaben mit dem Material KS gegen KS in anderen Schachzeitschriften und Schachspalten unterbleiben. Angesichts der vielen guten Aufgaben, die dann nicht veröffentlicht würden, wäre das nicht zu verantworten. Außerdem wären die Aufgaben dann auch nicht mehr turnierfähig“. Insgesamt sind 5273 Aufgaben aufgeführt, von denen 2675 nicht in zuglängeren Aufgaben enthalten sind. Das Buch besteht aus 140 Blättern, von denen die Vorderseite bedruckt ist (weiß und schwarz) und die Rückseite weiß gelassen wurde, damit sich jeder „seine“ Aufgaben aufstempeln kann. Bestellungen an: Peter Kniest, 5144 Wegberg, Postfach 10. (Zitate aus dem Vorwort). (be)

NACHLESE... AUSBLICKE...

Nochmals: Amerikanischer Inder, von Helmut (Rössler, Speyer.

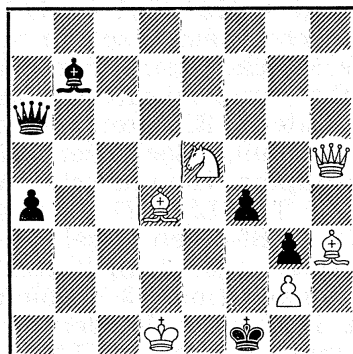
Zu M. Zuckers Meinung, A. Hüfners Nr. X (vgl. Heft 31, S. 269) sei die aus Loyds Nr. VII entwickelte Letztform des „amerikanischen Inders“, sei auf meine A verwiesen, die einen zusätzlichen Mattwechsel aufweist (der durch die Verführung 1. Dd1? Tc5: 2. Dd5, aber 1. - Sb6! rasch ins Auge fällt) und einen wL spart. Das einzige, was Hüfners Problem meinem voraus hat, ist der um ein Feld längere T-Zug. Letztfassung für die Diagonalfassung des „American Indian“ dürfte B sein, durch die ein Stück von mir völlig antizipiert wurde (H. R., Basler Nachrichten 1974, Kd1 Dh5 Le3 h3 Sg5 Bg2 - Kf1 Db5 Lc6 Bb3 d2 g3, 2†, 1. Ld7!). Schließlich könnte man auch meine C, die das Thema in **Zugwechse**iform darstellt, als Endfassung ansehen - allerdings beträgt hier die T-Zuglänge aus naheliegenden Gründen nur 2 Felder. - Jedenfalls hat sich die Idee Loyds als äußerst anregend erwiesen; das letzte Wort dazu scheint noch nicht gesprochen zu sein.

A H. Rössler
Die Schwalbe 1953



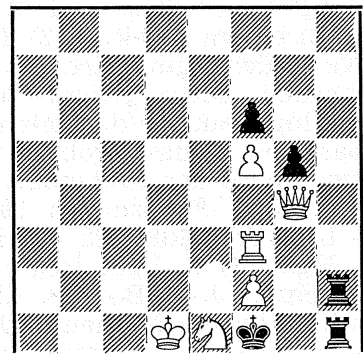
2† 1. Th4!

B C. F. Way
793 The Problemist 1932



2† 1. Lc8!

C H. Rössler
5. e. E. Die Schwalbe 1970



2† 1. Th3!

Indisch, Indisch und kein Ende, von Fritz Hoffmann, Weißenfels.

Manfred Zuckers Artikel in der „Schwalbe“, Heft 31, „zu der Definition Anglo-Amerikanischer Indianer“ ist Anreiz, nicht Grundlage meiner Überlegungen, die übrigens weiter zurückreichen, zu dieser Problematik. Zuckers Persiflage - hoffentlich ist sie allseits als solche erkannt worden, auf daß uns neuerliche Streitereien unerquicklicher Art erspart bleiben! - handelt eigentlich mehr vom Loydschen Terminus, nicht so sehr von seiner problem-inhaltlichen Definition. Von der her aber ist wohl Loyds Namenswahl einzig deutbar. Eine Deutung will ich versuchen. Ich meine es also - im Unterschied zu meinem Freund Manfred Zucker - im folgenden ernst.

Bleiben wir zunächst doch beim Namen! Es geht nicht um die deutschsprachige Alternative Inder - Indianer. Im Englischen handelt es sich (ich wiederhole es) um ein einziges Wort - „Indian“. Der Schachleser und -löser in New York oder Baltimore zu Loyds Zeit dachte sicherlich dabei, wenn er wußte, woher Lovedays Stammproblem kam, an Hindu und Indus, wenn er's nicht wußte, eben an Prärie und Wigwam. Darum geht es aber gar nicht. Darum ging es schon unserem Meister Loyd nicht.

„Bei der Erörterung des Wesens des Indischen Problems habe ich es für unnötig gehalten, die Frage nach seinem Verfasser oder seiner Ursprünglichkeit aufzuwerfen.....“.

(Sam Loyds „Chess Strategy“ S. 101, zitiert nach Alain C. White „Sam Loyd und seine Schachaufgaben“, übersetzt von W. Maßmann, Leipzig 1926, im folgenden kurz Loyd-Buch genannt).

Hieraus und aus weiterem wird ersichtlich, daß Loyd den Ausdruck „Indisch“ als Gattungsbegriff gebrauchte, wie eine bestimmte Art von Herrenmänteln Ulster (Wer denkt dabei schon noch an die irische Provinz?) oder eine bestimmte Art perlenden Getränks nach der Champagne Champagner genannt werden. Loyd präzisiert die Definition (Jetzt sind wir bei der Definition angelangt!) zur Indischen Idee mittels Aufzählung der Lösungsetappen eines echten Inders mit

„.....erstens dem Rückzug eines Steines (d.h. dem kritischen Zug), zweitens dessen Versperrung zur Verhütung des Patts und schließlich dem Matt“.
(Loyds Manuskript zur neuen „Strategy“, zitiert nach dem Loyd-Buch S. 285).

Da Loyd die Art des abschließenden Matts für unwesentlich und das bei Indern oft übliche Abzugsmatt für nicht notwendig zum Thema gehörig hielt (worin wir ihn wohl zustimmen können), läßt sich seine Anschauung auf zwei Merkmale der Indischen Idee reduzieren: erster Zug als (feldüberschreitender) Kritikus und zweiter Zug als (pattvermeidende) Fluchtfeldfreigabe. (Daß Schwarz auch anders als durch Freigabe einer Königsflucht zu entpatten ist, das hat Loyd selbst bereits festgestellt. Solche Erweiterungen des Inders wie etwa Entfesselung seien hier beiseitegelassen).

Beide Züge, die zusammen das Wesen des Inders ausmachen, wertete Loyd mit Recht löserpsychologisch als Überraschungszüge. Was lag nun näher, als an die Indische Idee zu denken, wenn in einem Zweizügerthema Züge mit ähnlichem strategischen Charakter und gleichem psychologischem Effekt auftreten?!

„Der Name „Amerikanischer Inder“ wurde Nr. 99 von Loyd in Anspielung auf ihre besonderen Kennzeichen beigelegt.....“.

(A. C. White in „BCM“ 1909, zitiert nach dem Loyd-Buch S. 339).

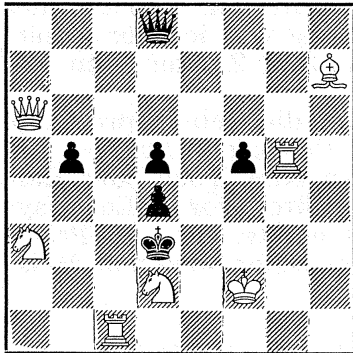
Was sind denn diese „besonderen Kennzeichen“? Es sind strategisch und psychologisch „indische“! (Wir verallgemeinern mit Loyd und schreiben deshalb jetzt „indisch“ klein).

Aus strategischer Sicht wiederholen sich in leichter Genre-Abwandlung die zu Kriterien erhobenen Züge, im „Amerikanischen Inder“ ändert sich nur die Reihenfolge im Vergleich zum Ur-Inder: 1. Fluchtfreigabe (im Schlüssel) und 2. Kritikus (als Mattzug)! Der Löserbluff - um auch die psychologische Seite anzudeuten - resultiert aus beiden einzeln und zuletzt aus der ursächlichen Verknüpfung von beidem. Eine andere „Art“ Inder war entstanden - zweizüger-spezifisch. Zur Unterscheidung gegenüber der Loveday'schen Mehrzügerart war ein Attribut gesucht. Loyd wählte ebenso bescheiden (nicht seinen Namen!) wie großspurig (gleich vom ganzen Kontinent!) den Ausdruck „Amerikanisch“.

Ich fasse zusammen: Loyd definierte das Wesen der Indischen Idee (als mindestens dreizügiges Vorhaben) durchaus treffend, fand die interessanten Übereinstimmungen in strategischen und psychologischen Charakter der Züge zwischen der Loveday- und der Loyd-Idee, nannte deshalb seinen Zweizüger (damals zumindest für ihn selbst originär) ebenfalls „Inder“ und fügte zur Unterscheidung

ein Attribut hinzu; unsere deutsche Übersetzung sollte nicht von ethnologischen oder geographischen Spekulationen, sondern vom problemschachlichen Aspekt ausgehen, wonach „Amerikanischer Inder“ als gerechtfertigt und treffend anzusehen ist.

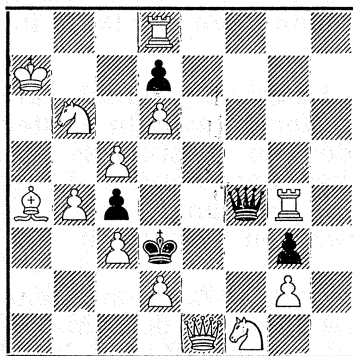
I



2+

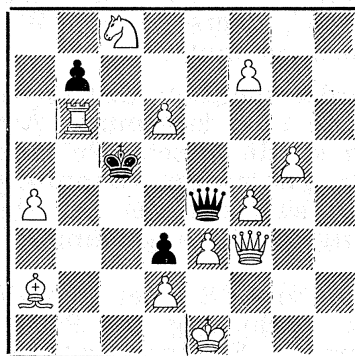
Multiplitas delectat (III). Zum Thema der Multipel-Kombination im Muttzug des Zweizügers legt **G. Ma-leika** nochmals eine Serie von vier Zweizügern vor (vgl. dazu Heft 18, S. 444 und Heft 27, S. 190). Wir beschränken uns darauf, den Schlüssel mit Drohungen anzugeben, und überlassen es dem interessierten Leser, die jeweiligen Multipel-Kombinationen selbst zusammenzustellen: **I** 1. S3b1! (2. Da3, Db5, Tg3, Lf5) - **II** 1. Sd7:!! Zzw. - **III** 1. f8S! (2. Sd7) - **IV** 1. Ld4:!! (2. Lc3, Le3).

II



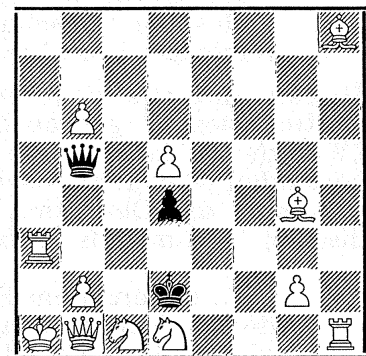
2+

III



3+

IV



2+

Nachtrag zu Nr. 1300 (Bartel). Zu F. Burchards Ausführungen über den **Jäger** bemerkt **Jörg Kuhlmann**:

„Die Darstellung des Jägers durch den LO in Schwalbe 1975, H. 31, S. 283 (Lösungsbesprechung zur Nr. 1300), ist nicht ganz richtig: Ursprünglich kannte man gar nicht die Begriffe „T/L-Jäger“ oder „L/T-Jäger“ (die von H. Stapff auch gar nicht definiert werden!), sondern nur „Jäger“ und „Falke“ (oder „Stürmer“). Der „Jäger“ zog vorwärts wie ein T und rückwärts wie ein L, der „Falke“ oder „Stürmer“ umgekehrt. Unter „vorwärts“ verstand man dabei: von der eigenen Grundreihe zur gegnerischen; ein sJäger zog also wie ein wFalke.

Seit Theo Steudels grundlegender Jäger-Systematik in Feenschach-Aufsätze 9, 1960, Bl. 43-56, spricht man ganz allgemein von einem X/Y-Jäger, wo X und Y beliebige Figurenarten sind. Die erste Stelle bezeichnet für w wie s die Gangart von der 1. zur 8. Reihe, die zweite umgekehrt von der 8. zur 1. Reihe. Statt von „vorwärts“ spricht man jetzt wohl besser von „aufwärts/abwärts“. Der alte wJäger/sFalke ist jetzt ein T/L-Jäger, der alte sJäger/wFalke ein L/T-Jäger.

Die Forderung des LO: „Bei Aufgaben, in denen schwarze Jäger vorkommen, muß also bei jedem Diagramm angegeben werden, wie diese ziehen, damit beim Löser keine Unklarheiten auftreten können!“ ist wenig sinnvoll. Wer sich des Terminus „X/Y-Jäger“ bedient, setzt damit auch die Steudel'sche Jäger-Systematik voraus, so daß ganz klar ist, daß ein sX/Y-Jäger einem wX/Y-Jäger und keinesfalls einem wY/X-Jäger entspricht. Ein sX/Y-Jäger hat nie anders gezogen als im Steudel'schen Sinne, weil es ihn zu Zeiten des „Falken“ (die passé sind) noch gar nicht gab“.

Längstzüger? von F. Burchard (vgl. Heft 33, S. 325)

J. Kuhlmann stellt in seinem Aufsatz eine neue Märchenschachregel vor mit der offenbar gemeinten Definition: „Schwarz muß denjenigen Zug ausführen, bei dem die kürzeste Verbindungslinie der Mittelpunkte von Ausgangsfeld und Zielfeld den größten Wert aufweist. Die Wirkung der schwarzen Steine gegen den wK erfolgt jedoch immer nach orthodoxen Regeln“. Diese kürzeste Verbindungslinie nennt er

„Distanz“ und gibt seiner neuen Regel den Namen „Längstdistanzzüger“. Bei dieser neuen Regel fallen gewisse Ähnlichkeiten mit dem Längstzüger auf, wo Schwarz bekanntlich gezwungen ist, den längsten Zug auszuführen: auf normalen Brettern mit allen orthodoxen und den meisten Märchenschachfiguren müßte Schwarz in beiden Fällen die gleichen Züge machen. Aber auf normalen Brettern mit gekrümmtbahnigen Langschrittlern (z.B. Rose, reflektierender L, Mao usw.) sowie auf Zylinder-, Walzen- und Ringzylinderbrettern ergeben sich doch drollige Unterschiede. So wäre Schwarz z.B. in der Stellung rLa3, Bb2 zu dem Zug rLh6 gezwungen, während er beim Längstzüger rLc1 ziehen müßte. Auf dem Zylinderbrett hat die „Distanz“ La1-g7 (in der Stellung Kh8, Te1, La1, Bg3) nur den Wert $r = \sqrt{40}$, da der **kürzeste** Abstand des Feldes g7 nicht derjenige vom Feld a1 im Diagramm sondern derjenige vom Feld a1, das rechts neben h1 liegt, ist (das Brett ist ja dauernd gekrümmt, das Diagramm also nur das **Abbild** dieses gekrümmten Brettes). Schwarz dürfte in dieser Stellung also keineswegs den Zug La1-g7 ausführen, sondern müßte Te1-e8 ziehen. Auf dem Ringzylinderbrett hat der Zug Lc1-b8 die „Distanz“ $r = \sqrt{2}$, ein völlig unbehinderter Lc1 wäre zu dem Zug Lg5 gezwungen und ein unbehinderter Ta6 hätte nur die Wahl zwischen den Zügen Te6 und Ta2. So weit, so gut, und alles legitim.

Weniger legitim aber scheint zu sein, daß Kuhlmann den altbekannten „Längstzüger“ in „Längstwegzüger“ umtaufen möchte. Es sind seit ca. 50 Jahren mehrere Hundert „Längstzüger“ auf Zylinder-, Walzen- und Ringzylinderbrettern gebaut worden und sie werden in den verschiedensten Schachzeitschriften auch heute noch laufend veröffentlicht. Selbst dann, wenn sich ein bereits allgemein eingeführter Name als unzweckmäßig erweist, ist eine Änderung undurchführbar, weil die anderen Schachzeitschriften einfach nicht mitmachen und die alten Bücher nicht umgedruckt werden können. Die Änderung bliebe eine Privatbezeichnung, und wenn jeder seine Privatbezeichnungen einführen wollte, wäre eine Verständigung nicht mehr möglich, der Sprachenwirrwarr komplett. Beim „Längstzüger“ aber liegt einmal der geringste Anlaß dazu vor, den Namen zu ändern, denn diese Bezeichnung ist so treffend und unmißverständlich, wie nur möglich, und der im Wort „Längstzüger“ enthaltene Begriff „Länge des Zuges“ = „Länge des Ziehens“ = „Länge des Weges“ ist absolut eindeutig. Für Dawson, den Erfinder des Längstzügers, und seine Zeitgenossen - wie auch für fast alle heutigen Problemfreunde - war und ist das derart selbstverständlich, daß er gar nicht auf den Gedanken gekommen ist, daß eine andere Auslegung überhaupt denkbar sein könnte. Er hielt daher mit Recht eine besondere Definition dieses klaren Begriffes für unnötig. Und man sollte auch heute nicht an diesem eindeutigen Begriff rütteln und nicht versuchen, ihm eine Mehrdeutigkeit zu unterstellen. Es ist also falsch, wenn man sagt, daß „Länge des Zuges“ auch „Länge der kürzesten Verbindungslinie von Ausgangsfeld und Zielfeld“ bedeuten könne. Es ist vielleicht noch verständlich, wenn beim Spiralspringer bei flüchtigem Hinsehen den Zug SSb1-c7 (über c3, b5 mit Weg $s = 3\sqrt{5}$) für „länger“ hält als den Zug SSb1-b7 (über d2, b3, d4, b5, d6 mit Weg $s = 6\sqrt{5}$), und verständlich ist es auch, wenn man einen Mao-zug (z.B. Mf3-e5, wo nicht auf Anhieb klar ist, daß sein Weg, da über f4 führend, die Länge $s = 1 + \sqrt{2} = 2,414$ hat) irrtümlich für „ebensolang“ hält wie einen S-Zug (mit Weg $s = \sqrt{5} = 2,236$). Daß aber auf dem Ringzylinderbrett der Zug Ta6-e6 nicht der **längste** T-Zug ist, ist doch wohl offensichtlich (obwohl das die Züge mit der jeweils größten „Distanz“ sind). Es ist also keineswegs so, daß es zwei Sorten von Längstzügern gibt (den „Längstwegzüger“ und den „Längstdistanzzüger“), sondern es gibt den „Längstzüger“ (bei dem auch wirklich der längste Zug auszuführen ist) und nun auch noch den „Längstdistanzzüger“ (bei dem derjenige Zug auszuführen ist, der die größte „Distanz“ aufweist - „Distanz“ immer als **kürzeste** Verbindungslinie von Ausgangs- und Zielfeld verstanden). Übrigens scheint mir „Längstdistanzzüger“ kein sehr glücklich gewählter Name zu sein. Da dürfte z.B. „Luftlinienmaximal“ wesentlich treffender sein, da diese Benennung den Unterschied zum Längstzüger deutlicher hervorhebt, Begriffsverwirrungen bezüglich „Länge des Zuges“ vermeidet und das Wort „Luftlinie“ viel besser als das Wort „Distanz“ auf die **kürzeste** Verbindungslinie hinweist.

Zum Schluß drängt sich einem noch die Frage auf: warum hat Kuhlmann seine neue Erfindung erst jetzt deklariert und nicht bereits bei der Veröffentlichung seines „Stammproblems“ in DuF 1965, also schon vor 10 Jahren? Hat er damals vielleicht gar nicht gemerkt, daß er eine neue Erfindung gemacht hat? Diese Vermutung liegt nahe, weil er dieses Problem damals keinesweges unter der Bedingung „Längstdistanzzüger“ sondern unter der Bedingung „Längstzüger“ veröffentlicht hat. Der Redakteur von DuF gibt an, daß er dieses Problem nur wegen des interessanten Spiralspringers aufgenommen und dabei leider übersehen habe, daß dies Problem als „Längstzüger“ unlösbar ist. Auch im zweiten „Belegproblem“ (von W. H. Reilly) aus Feenschach, Okt. 1974, ist der Autor offenbar einem Irrtum er-

legen (Mao-zug = S-zug??), denn auch dieses Problem ist dort nicht als „Längst-distanzzüger“ sondern als „Längstzüger“ (und als solcher ebenfalls unlösbar) erschienen.

Nun, auch aus zwei Irrtümern kann, nachdem sie aufgeklärt sind, u.U. etwas Gutes entstehen. Voraussetzung dafür ist erstens, daß mit klaren Begriffen gearbeitet wird, bereits bestehende eindeutige Begriffe nicht verändert und deutlich die Unterschiede zu ähnlichen Regeln herausgearbeitet werden, zweitens, daß die Neuerung so vielseitige neue Möglichkeiten bietet (so könnte, z.B. bei einiger Figuren, die beliebig viele Züge hintereinander ausführen können - wie z.B. der Halma-grashüpfer - oder auf unendlichen Brettern, sich diese neue Regel als durchaus brauchbar erweisen, während die Längstzügerregel in diesen Fällen kaum anwendbar ist), so daß viele Komponisten sich davon angesprochen fühlen und mit ihr wirklich erstklassige Probleme schaffen. Wir wollen es hoffen, die Zeit wird es erweisen.

UMFRAGE IN EIGENER SACHE

Vor einigen Jahren hatte ich anläßlich meines Amtsantritts als Schriftleiter schon einmal darum gebeten, mir Wünsche hinsichtlich der Gestaltung der SCHWALBE mitzuteilen. Damals war das Echo äußerst dürftig. Da mir inzwischen das Interesse am Inhalt der der Schwalben-Hefte gestiegen zu sein scheint (man vgl. die in der letzten Zeit unter dem Stichwort NACHLESE zusammengefaßten Beiträge aus dem Leserkreis), möchte ich einen neuen Versuch starten und dabei auf eine ähnliche Umfrage des französischen Problemblattes „diagrammes“ verweisen, zu der 60(!) Antworten eingingen. Ob ich mit einer ähnlichen Zahl rechnen kann? Um Ihnen die Sache zu vereinfachen, möchte ich detaillierte Fragen stellen:

1. Würden Sie sich als a) Problemfreund, b) Löser, c) Komponist bezeichnen?
2. Interessieren Sie sich vor allem für a) theoretische, b) historische, c) aktuelle Aufsätze?
3. Finden Sie, daß die Zahl der Urdrucke a) ausreicht, b) größer, c) geringer sein sollte?
4. Welche Probleme bevorzugen Sie: a) orthodoxe, b) heterodoxe (incl. s† und h†), c) retroanalytische und mathematische?
5. Was gefällt Ihnen an der SCHWALBE?
6. Was gefällt Ihnen nicht an der SCHWALBE?
7. Was vermissen Sie? Wären Sie evtl. bereit, eine vorhandene Lücke durch eigene Beiträge zu schließen?
8. Wird nach Ihrer Ansicht genügend für die Anfänger getan? Wenn nicht, wie könnte man das ändern?
9. Haben Sie weitere Wünsche, Anregungen, etwas zu kritisieren?

Antworten bitte innerhalb 4 Wochen nach Erscheinen dieses Heftes an Hans-Dieter Leiß, Kronprinzenstr. 10, D-55 TRIER. Anonyme Auswertung erfolgt in einem der nächsten Hefte.

LETZTE TURNIERMELDUNGEN

Hjelle- und Blikeng-Jubiläumsturniere in 2 Abt.: 1. In einem 2+ scheitert wenigstens ein Versuch daran, daß der Drohstein gefesselt wird. In der Lösung droht derselbe Stein wieder Matt. Beispiel: D. Hjelle, Postsjakk 1970, Kc8 Df5 Ta3 e3 Lb7 Bb2 c3 d2 6 e4 - Kc4 Df1 Ld1 f6 Eb5 f2, 1. b4? (2. Dc5) Lg4! - 1. d4? Dh3! - 1. Kd8! (2. Dc8). - 2. Ein 3+ enthält wenigstens 2 Fernblocks. Beispiel: J. Scheel, Skakbladet 1945, Kb2 Td2 Lb4 d1 - Ke1 Eg2, 1. Lf3! g1D/g1S 2. Th2†/Tc2†. Bewerbungen bis 1. 1. 76 an Norsk Problemsjakkklubb, c/o I. Godal, Sverresgt. 5, N-2800 Gjøvik. Richter: D. Hjelle bzw. P. Blikeng. Der Preisfonds umfaßt 300 norw. Kronen.

Ergänzender Hinweis zum Dr.-Fabel-Memorial: Auf Verschiedene Anfragen kann ich nach Rücksprache mit dem Richter folgendes mitteilen: Es sind alle gängigen und üblichen Aufgabenforderungen in Abt. 2 möglich und erlaubt, z. B.: „Weiß nimmt zurück...“, „Welches war der letzte Zug?“, „Wer darf noch rochieren?“, „Wer ist am Zug?“, „Illegal Clusters“, Aufgaben mit dem Zusatz AP, Aufgaben des „Typs Adamson“, natürlich alle direkten Mattaufgaben, Hilfsmatts, Selbstmatts (jedoch keine Längstzüger!) sowie Verteidigungsrückzüger (Proca oder Høeg-Typ) mit retroanalytischem Inhalt. Nicht erlaubt sind Märchensteine und -bedingungen (z. B. Circe).
H.-D.L.